MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

217 (13.5.1935) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-385108

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.10 RM. und 42 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 RM. durch die Post 2.70 RM. einschl. 42 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Montag, 13. Mai 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 217

Der Tod des polnischen Marschalls Pilsudski

Ein großer Staatsmann ist tot

Meldung des DNB.

— Warschau, 12. Mai. **Marschall Pilsudski ist am Sonntagabend um 20.45 Uhr gestorben.**

Marschall Pilsudski ist im Belvedere-Schloß in Warschau entschlafen, nachdem ihm ein Militärkaplan noch die Sterbesakramente gereicht hatte. Die Krankheit des Marschalls währte bereits mehrere Monate. Die Aerzte hatte einen Magen- und Leberkrebs festgestellt. Am 11. Mai trat eine plötzliche Verschlechterung im Befinden des Kranken ein. Der Marschall erlitt einen Magenblutsturz, der eine Schwächung der Herztätigkeit zur Folge hatte. Bald darauf trat der Tod ein.

Die Nachricht vom Ableben des Marschalls verbreitete sich in Warschau wie ein Lauffeuer.

Marschall Pilsudskis Lebenslauf

Polens Nationalheros Marschall Pilsudski wurde am 5. Dezember 1867 in Zulow in der Nähe von Wilna geboren. Er studierte in Charkow Medizin, wurde aber von der Universität wegen seiner politischen Tätigkeit relegiert. Er trat mit sozialistischen Kreisen in Verbindung und wurde im Jahre 1887 auf fünf Jahre nach Sibirien verbannt. Nach seiner Rückkehr organisierte er die Polnische Sozialistische Partei und gab die Zeitung „Robotnik" heraus. Im Jahre 1900 wurde er erneut verhaftet, konnte aber aus Petersburg nach Kiew fliehen und später nach Galizien, wo er lange Zeit in Krakau weilte. In diese Zeit fiel auch eine Reise nach London. In Krakau bereitete er einen nationalen Aufstand grundlegend vor. Er fuhr dann nach Japan, um mit der japanischen Regierung über die Bewaffnung Polens im Kampf gegen den Zarismus zu verhandeln, ein Plan, der jedoch mißlang. Er begründete die Kampforganisationen der Polnischen Sozialistischen Partei und die galizischen Schutzverbände. Beim Ausbruch des Weltkrieges ernannte ihn die insgeheim in Krakau gebildete „nationale Regierung" zum Oberbefehlshaber aller polnischen Streitkräfte. Von Krakau aus führte er dann die berühmte erste Legionärsbrigade nach Kielce, dessen Einnahme ihm gelang. Die Schützenverbände traten zunächst unter seiner Führung als polnische Legion auf. 1916 jedoch legte er diese Führung nieder. Am 15. Juli 1917 wurde er in Magdeburg interniert.

Die Mittelmächte errichteten in diesem Zeitabschnitt den selbständigen polnischen Staat. Als Pilsudski am 10. November 1918 nach Warschau zurückkehrte, übertrug ihm der jetzt gebildete Regentschaftsrat die Militärgewalt. Fünf Tage später übernahm er die oberste Gewalt und nach Auflösung des Regentschaftsrates die gesamte Staatsgewalt. Er berief den verfassunggebenden Seim ein, der ihm im Februar 1919 bis zur Uebernahme der ordentlichen Staatsverfassung die weitere Geschäftsführung übertrug. Im Dezember 1922 zog sich Pilsudski von den Regierungsgeschäften zurück, kehrte aber im Mai 1926 wieder, nachdem er nach gewaltigen Kundgebungen des Militärs durch einen Putsch die Macht an sich reißen konnte. Am 31. Mai 1926 wird er zum Staatspräsidenten gewählt, nimmt aber die Wahl nicht an. In der neuen Regierung übernahm er das Kriegsministerium und im Oktober 1926 das Amt des Ministerpräsidenten, das er bis zum 27. Juli 1928 und später noch einmal vom August bis Dezember 1930 innehatte. Sonst behielt er sich in allen Regierungen nur das Amt des Kriegsministers vor und übte gleichzeitig die Befugnisse des Armee-Generalinspekteurs aus. Unter seiner Führung entwickelte sich der Aufbau Polens zu einem starken Staatswesen im Innern und auch nach außen.

Ihm ist auch das Gelingen der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Polen zu danken, das im deutsch-polnischen Freundschaftsabkommen seinen Ausdruck fand. Dieser Vertrag, der im deutsch-polnischen Verhältnis für zehn Jahre eine enge freundschaftliche Bindung sichert, ist auch ein wertvoller Beitrag für den europäischen Frieden und somit ein bedeutendes Verdienst Marschall Pilsudskis.

Der Widerhall in der polnischen Presse

Meldung des D.N.B.

Warschau, 13. Mai.

Schon der frühe Morgen zeigt in Warschau die Fahnen aller öffentlichen Gebäude auf Halbmast. Auch an den Wohnhäusern der Bevölkerung sieht man immer mehr Trauerfahnen. Nur wenige Blätter sind heute früh erschienen, und zwar in stark beschränktem Umfang.

Der Ministerrat, der in der Nacht tagte, beschloß die Anordnung der nationalen Trauer, für die die Einzelanweisungen noch veröffentlicht werden. Der Innenminister hat bis auf weiteres alle öffentlichen Vorstellungen und ähnliche Veranstaltungen verboten. Auch die polnischen Sender geben vorläufig nur Nachrichten und keine Programmsendungen.

Der in der Nacht ernannte **Leiter des Kriegsministeriums erließ einen Tagesbefehl an die Armee;** darin wird gesagt, daß der Marschall Polens sein Leben beendet habe, daß aber der Schlag, der die Nation und die Armee getroffen habe, in nichts den Wert und die Kraft des soldatischen Dienstes schwächen könne. Für den 13. Mai befiehlt General Kasprzycki die Verlesung des Aufrufes des Staatspräsidenten vor der Front aller Truppenteile, die Anbringung von Trauerkokarden an allen Standarten und Regimentsfahnen; weiter haben alle Generäle, Offiziere und Unteroffiziere Trauerflor anzulegen.

Köpfe vom Tage

Marschall Pilsudski.

Der polnische Staatspräsident Mościcki.

Polens Ministerpräsident Oberst Slawek.

Ein Aufruf des Staatspräsidenten

Meldung des DNB

— Warschau, 13. Mai.

Warschau steht ganz unter dem Eindruck der Todesnachricht. Der von der Straße sichtbare Vorhof des Belvedere-Schlosses ist seit dem Hinscheiden des Marschalls hell erleuchtet. Am Gitter des Schloßhofes sammeln sich trotz der späten Nachtstunden zahlreiche Menschen an, die in tiefem Schweigen verharren. Noch im Verlauf der Nacht erschienen der Staatspräsident, Minister, Generäle und andere Würdenträger, um von dem großen Toten Abschied zu nehmen.

Der Staatspräsident erließ einen Aufruf an die Bevölkerung, der folgenden Wortlaut hat:

„Marschall Josef Pilsudski ist dahingegangen. Durch seines Lebens große Mühsal hat er die Kraft im Volke aufgerichtet. Den Staat hat er durch den Genius seiner Gedanken und seinen eisernen Willen zum Leben erweckt. Er führte ihn zur Wiedergeburt der eigenen Macht, zur Entfaltung der Kräfte, auf die sich Polens kommendes Schicksal stützen wird. Als Lohn für seine riesige Arbeit war es ihm vergönnt, unseren Staat als lebendige Schöpfung und unsere Armee ruhmvoll und siegreich zu sehen. Dieser größte Mann der polnischen Geschichte hat die Kraft seines Geistes aus der Tiefe der nationalen Vergangenheit geschöpft und die Zukunft in übermenschlicher Gedankenanspannung vorausgeahnt. Sich selbst sah er darin nicht mehr, denn er ahnte schon längst, daß seine körperlichen Kräfte sich dem Ende neigten. Er suchte und zog daher Männer zur selbständigen Arbeit heran, auf deren Schultern schließlich die Last der Verantwortung ruhen sollte. Er hinterließ dem Volke das Erbe seiner auf die Ehre und die Macht des Staates gerichteten Gedanken. Dieses Testament, uns Lebenden überliefert, haben wir zu übernehmen und fortzuführen. Mögen angesichts seines Geistes und der kommenden Geschlechter Trauer und Schmerz in uns das Verantwortungsbewußtsein des gesamten Volkes erhöhen."

„Ein Mann habe die Augen geschlossen, schreibt „Kurjer Warszawski", unter dessen Führung sich der polnische Staat und das polnische Staatssystem gestaltet hätten, ein Mann, dessen Schaffen eine Epoche der polnischen Geschichte darstelle und der dieser Epoche seinen Namen aufgedrückt habe. Andere oppositionelle Blätter bringen in ihren Nachrufen ebenfalls zum Ausdruck, wie sehr die Nachricht vom Tode Pilsudskis ganz Polen erschüttert hat, und am Sarge dieses großen Soldaten hätten alle Streitigkeiten zu schweigen. Nur das Parteiorgan der Nationaldemokratie, „Gazeta Warszawska", begnügt sich mit der Wiedergabe der amtlichen Nachrichten und schreibt dazu, der Tod des Marschalls schaffe eine neue Situation in der inneren Lage Polens. Die Tatsache, daß eine so hervorragende Persönlichkeit von der Bühne abgetreten sei, könne nicht ohne Einfluß auf die weitere Entwicklung der Ereignisse und auf die Lage des Landes bleiben.

Ueber das Begräbnis des Marschalls

teilt der „Kurjer Poranny", der bisher als einziges Blatt des Regierungslagers heute früh erschienen ist, mit, daß ein letzter Wille des Marschalls über sein Begräbnis seit einigen Jahren vorhanden sei. Danach habe der Marschall als Ausdruck seiner tiefen Hochachtung vor der Wissenschaft sein Gehirn wissenschaftlichen Zwecken bestimmt. Sein Herz solle nach Wilna gebracht werden, in die Stadt, in der er am meisten weilte und in deren Nähe er geboren ist. Der Marschall habe den Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die sterblichen Ueberreste seiner Mutter nach Wilna gebracht werden, und daß sein Herz zu ihren Füßen niedergelegt werde. Die Beisetzung seines Leichnams habe er im Wawel-Schloß in Krakau gewünscht, das die Gräber der polnischen Könige enthält. Er habe das gewünscht, da er von Krakau aus als Kommandant der Legion im Jahre 1914 in den Kampf gegen Rußland gezogen war. Dort im Wawel-Schloß ruht auch der Sarg des Dichters Julius Slowacki, der auf Befehl des Marschalls vor einigen Jahren dorthin übergeführt worden war.

Die Nachrufe beweisen das Ausmaß der Erschütterung und die Tiefe der Trauer des ganzen Landes. Auch die Blätter des oppositionellen Lagers, das in schwerem Gegensatz zum Marschall und zu seiner Regierung in den letzten neun Jahren stand, huldigen dem toten Kämpfer um die polnische Freiheit.

Neue Ernennungen durch den Kabinettsrat

— Warschau, 13. Mai.

Unmittelbar nach Bekanntwerden der Nachricht vom Tode des Marschalls Pilsudski traten die Mitglieder des polnischen Kabinetts zu einer Sitzung zusammen. Ministerpräsident Slawek begab sich darauf in das Königliche Schloß, wo er vom Staatspräsidenten Mościcki zu einer längeren Audienz empfangen wurde. Der Staatspräsident hat zum Generalinspekteur der Armee den General Eduard Rydz-Smigly und auf Antrag des Ministerpräsidenten zum Leiter des Kriegsministeriums den General Zbigniew Kasprzycki ernannt. Auf Veranlassung der Regierung wurden sämtliche Theatervorstellungen abgesagt. Der polnische Rundfunk hat für morgen sein gesamtes Programm abgesagt.

Das Beileidstelegramm des Führers

— Berlin, 13. Mai.

Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß des Todes des **Marschalls Pilsudski** folgendes Beileidstelegramm an den **polnischen** Staatspräsidenten **gerichtet:**

Tiefbewegt durch die Nachricht von dem Hinscheiden des Marschalls Pilsudski spreche ich Eurer Exzellenz und der polnischen Regierung mein und der Reichsregierung aufrichtigstes Beileid aus. Polen verliert in dem verewigten Marschall den Schöpfer seines neuen Staates und seinen treuesten Sohn; mit dem polnischen Volk betrauert auch das deutsche Volk den Tod dieses großen Patrioten, der durch seine verständnisvolle Zusammenarbeit mit Deutschland nicht nur unseren beiden Ländern einen großen Dienst geleistet, sondern darüber hinaus den wertvollsten Beitrag zur Befriedung Europas gegeben hat.

Flaggen auf Halbmast

— **Berlin,** 13. Mai. Amtlich wird bekanntgegeben: Aus Anlaß des Ablebens des Marschalls Pilsudski flaggen die Gebäude der Präsidialkanzlei, des Reichstags und der Reichsministerien heute und am Beisetzungstag halbmast.

Pariser „Hoffnungen und Entwürfe"

Meldung des DNB.

— Paris, 13. Mai.

Die Nachricht von dem Ableben des Marschalls Pilsudski machte in Paris einen um so tieferen Eindruck, als der abgesagte Besuch Lavals beim Marschall die Vermutung hatte aufkommen lassen, die Krankheit Pilsudskis sei nur diplomatischer Natur. Dem polnischen Nationalhelden werden von der gesamten Presse lange Nachrufe gewidmet. Man versucht, seiner Persönlichkeit gerecht zu werden und dabei auch die Politik zu erklären, die Polen in eine Abwehrstellung zu Sowjetrußland gebracht und zu einer Annäherungspolitik gegenüber Deutschland, verbunden mit einer Abkühlung des polnisch-französischen Verhältnisses, beigetragen hat. „Wenn man", so schreibt der „Matin", „die Einzelheiten des bewegten Lebens Pilsudskis überfliegt, so versteht man heute die Haltung seines Volkes, das sich von Rußland gemartert und von Deutschland bedroht sah. Es mußte Haß gegen Rußland und Furcht vor Deutschland empfinden. Frankreich wird sich ehrfurchtsvoll vor der sterblichen Hülle eines Mannes verneigen, der sein Land über alles geliebt und ihm seine Freiheit wiedererobert hat."

„Journal" spricht von einem Ereignis, das für Polen von ungewöhnlichem Ernst sei; denn Polens ganze politische Entwicklung werde in Frage gestellt. Es handele sich darüber hinaus auch um ein hochbedeutsames Ereignis für Europa, in dem die polnische Stabilität ein wesentlicher Faktor sei.

Pilsudski sei antirussisch eingestellt gewesen, was zur Annäherung an Deutschland beigetragen habe. Aber das Mißtrauen gegenüber den Sowjets sei nicht die einzige Richtlinie dieser Politik gewesen. Pilsudski habe aus seiner Skepsis gegenüber der Beständigkeit der französischen Politik kein Hehl gemacht. Das Blatt glaubt nicht, daß sich in der politischen Richtung, die Pilsudski Polen gegeben habe, sofort eine Aenderung zeigen werde.

Die radikalsozialistische „République" läßt ihrer Abneigung gegen die Männer des neuen Kurses in Polen auch angesichts der polnischen Nationaltrauer freien Lauf.

Außenpolitisch, so sagt das Blatt, habe Pilsudski allmählich die getreuesten Diener der französischen Freundschaft ausgebootet. Von seinem Vorurteil gegen Rußland veranlaßt habe er die Annäherung an Deutschland durchgeführt. Er habe sie verwirklicht, als Hitler in Berlin triumphierte. Seit dem Jahre 1934 habe die Achse der polnischen Diplomatie in Berlin gelegen. Geradezu gehässig ist aber der Ton, in dem die „République" sich mit der künftigen Entwicklung in Polen befaßt. Da heißt es u. a.: „Was wird jetzt werden? Werden die Diktatoren den überleben, der sie beseelte? Wird die oberste Clique der Volksbewegung Widerstand leisten, die die Rückkehr zur Freiheit fordern dürfte?

Wird die deutschfreundliche Politik fortdauern, jetzt, nachdem ihr Hauptvertreter verschwunden ist?

Man behauptet, Oberst Beck werde Nachfolger Pilsudskis. Vielleicht wird dies zutreffen. In diesem Falle würde der diktatorische und deutschfreundliche Charakter der polnischen Politik sich verewigen. Aber die militärische Diktatur in Polen hat dort das demokratische Empfinden und den Glauben an den Völkerbund nicht zunichte gemacht. Vielleicht wird man das bald feststellen können."

Auch „Oeuvre" haut in die gleiche Kerbe.

Im Spiegel der Londoner Presse

Meldung des DNB.

— London, 13. Mai.

Die Nachricht vom Tode des Marschalls Pilsudski ist in London völlig überraschend gekommen. Es tritt jedoch überall die Ansicht zutage, daß das moderne Polen einen unersetzlichen Verlust erlitten habe. Als besondere Leistungen des

MARCHIVUM

Marschalls werden aufgeführt die erfolgreiche Durchführung der Errichtung des jungen Staats, die siegreiche Abwehr des bolschewistischen Vorstoßes und der mit Deutschland abgeschlossene Pakt.

In der „Times" heißt es u. a.: Als die liberalen Theorien der ersten Zeit keine Stabilität zustandebringen konnten, wandte sich das polnische Volk immer bereitwilliger dem Soldaten und dem Manne der Tat zu. Als großer Soldat und fähiger Staatsmann, der er war, zog er es vor, sich im Hintergrund zu halten und durch andere zu handeln. Aber seine Landsleute pflegten schließlich in allen kritischen Augenblicken im wechselvollen Dasein der neuen Staatsschöpfung auf ihn zu blicken.

„Daily Herald", das Blatt der Arbeiterpartei, glaubt prophezeien zu müssen, daß der Tod des Marschalls in Polen eine kritische Lage schaffe.

Dazu führt es aus: Pilsudskis Diktatur war in erster Linie persönlicher Art. Sein Ansehen auch bei seinen Gegnern war gewaltig. Jetzt, wo er dahingegangen ist, fällt es nicht leicht, in die Zukunft zu blicken. Die neue Verfassung gibt dem Präsidenten halbdiktatorische Befugnisse, aber der Präsident selbst war von dem Marschall ausersehen worden. Es fragt sich, ob Präsident Moscicki die ihm erteilten Befugnisse ohne die Unterstützung durch die Autorität des Marschalls behalten kann, ob es einen Kampf unter den Ministern gebe und ob das Ende eine Wiederherstellung der parlamentarischen Regierung sein wird. Eines ist klar: Es gibt in Polen keinen natürlichen Erben des Ansehens und der Stellung Pilsudskis.

Trotz dieses von der parteipolitischen Einstellung des „Daily Herald" stark gefärbten Ausblicks ist sich jedoch auch dieses Blatt darüber klar, daß es auf dem Gebiet der äußeren Politik wahrscheinlich nur wenig Aenderungen geben werde. In den letzten Jahren ist die polnische Politik mehr von Tatsachen als von persönlichen Neigungen beherrscht gewesen.

Devisenverschiebungen bei katholischen Orden

— **Berlin**, 13. Mai. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Die durch einen Sonderbearbeiter der Staatsanwaltschaft Berlin getätigten Ermittlungen haben den Verdacht umfangreicher Devisenschiebungen bestätigt. Gegen eine Reihe von Orden sind die Ermittlungen soweit gefördert worden, daß bereits Anklage erhoben ist oder in Kürze erhoben werden wird. In der ersten Sache steht Ende dieser Woche der Termin vor dem Schöffengericht Berlin an.

Der südslawisch-ungarische Streitfall auf der Tagesordnung der Ratstagung vom 20. Mai

— Genf, 13. Mai.

Im Völkerbundssekretariat wurde am Montag amtlich mitgeteilt, daß der südslawisch-ungarische Streitfall wegen des Anschlags von Marseille auf die Tagesordnung der am 20. Mai beginnenden Tagung des Völkerbundsrats gesetzt worden ist. Die Frage wurde bekanntlich in der Januartagung des Rats vertagt, um der südslawischen Regierung Gelegenheit zu geben, von den Maßnahmen Kenntnis zu nehmen, die die ungarische Regierung infolge des südslawischen Antrags getroffen hat.

Der Berichterstatter für diese Frage ist der englische Lordsiegelbewahrer Eden.

Eine neue abessinische Note

⊙ Genf, 13. Mai. (Funkmeldung der NMZ) Im Völkerbundssekretariat ist am Montagmorgen eine Note der abessinischen Regierung eingetroffen, die auf den Ernst der Lage hinweist und sich besonders darüber beschwert, daß die italienische Regierung immer noch nicht zu der Bestimmung der Schiedsrichter geschritten sei, denen nach dem abessinisch-italienischen Schiedsvertrag von 1928 der Streitfall zur friedlichen Beilegung unterbreitet werden soll. Die Note wird im Laufe des Abends veröffentlicht werden.

Zwischen Warschau und Moskau

Der amtliche Schlußbericht über den Besuch Lavals in Polen

Meldung des D.N.B.

— **Warschau**, 12. Mai.

Ueber den Aufenthalt des französischen Außenministers Laval in Warschau wurde am Samstagabend folgender Bericht ausgegeben:

„Minister Beck und Minister Laval haben während des Aufenthalts des französischen Außenministers in Warschau freundschaftliche Unterredungen gehabt, die ihnen Gelegenheit zu offenem und herzlichem Meinungsaustausch boten. Den Inhalt der Unterredungen bildeten die wichtigsten Fragen sowohl aus dem Bereich der gegenseitigen Beziehungen wie auch aus dem Bereich der allgemeinen Fragen, die im gegenwärtigen Augenblick die Aufmerksamkeit der beiden Regierungen auf sich zu lenken verdienen. Der Meinungsaustausch war von Vertrauen und gegenseitigem aufrichtigen Verständnis gekennzeichnet. Er gab den beiden Ministern die Möglichkeit, festzustellen, daß der gemeinsame Gegenstand ihrer Bestrebungen die Erhaltung des europäischen Friedens und der Sicherheit durch Organisierung einer breit aufgefaßten internationalen Arbeit ist, die allen die Möglichkeit zur Mitarbeit bietet. Die Minister Polens und Frankreichs haben zu ihrer Befriedigung festgestellt, daß sie die im polnisch-französischen Bündnis ausgedrückte strenge Solidarität diesem Friedenswillen zur Verfügung stellen können."

Laval in der Sowjetunion

— **Moskau**, 12. Mai.

Der französische Außenminister Laval ist am Sonntag auf dem sowjetrussischen Grenzbahnhof Niegoreloje eingetroffen. Zu seiner Begrüßung waren der französische Botschafter in Moskau, Alphand, und der stellvertretende Leiter der Westabteilung im Außenkommissariat, Weinberg, erschienen. Nach kurzer Begrüßung setzte sich der Zug wieder in Bewegung.

Laval betonte den sowjetrussischen Pressevertretern gegenüber den freundschaftlichen Charakter der Reise und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Aussprache in Moskau die Möglichkeit eröffnen werde, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland zu vertiefen.

In Minsk begrüßte der Vorsitzende der weißrussischen Regierung, Goloded, den Minister.

Laval in Moskau eingetroffen

— **Moskau**, 13. Mai. Laval ist Montag vormittag in Moskau eingetroffen. Zu seinem Empfang hatten sich eingefunden Außenkommissar Litwinow, der Chef des Protokolls Krestinski, der Vorsitzende des Moskauer Sowjets, Bulganin, der Kommandierende des Moskauer Militärkreises, Kork und andere leitende Beamte des Außenkommissariats und der Volkskommissariate. Die Bahnhofshalle des Weißrussisch-Baltischen Bahnhofs war mit französischen und sowjetrussischen Fahnen geschmückt. Eine Ehrenkompanie war zum Empfang des französischen Außenministers aufmarschiert. Als der Zug einlief, ertönten die französische und die Sowjethymne. Unmittelbar nach dem Empfang begab sich Laval in die ihm von der Sowjetregierung bereitgestellte Wohnung im Repräsentantenhaus des Außenkommissariats, der früheren Villa des ehemaligen Großkaufmanns Rjabuschinski.

Die Stichwahlen zu den französischen Gemeindewahlen

Meldung des DNB.

— **Paris**, 12. Mai.

In 600 französischen Städten und in 58 Pariser Stadtvierteln fanden am Sonntag die Stichwahlen für die Stadt- und Gemeinderäte statt.

Die Lage hat sich im Laufe der Woche wesentlich geklärt, nachdem die verschiedenen Parteien ihre Kandidaten je nach den Aussichten beibehalten oder zurückgezogen haben. In zahlreichen Orten haben die Radikalsozialisten zugunsten der Sozialisten verzichtet, in anderen war es umgekehrt. Die Wahlbeteiligung in der Hauptstadt ist wiederum ziemlich stark.

In Marseille kam es in den Vormittagsstunden in einem Wahlbüro zu einem ernsten Zwischenfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können. Ein Wähler wurde mit einer falschen Wahlkarte angetroffen und sollte verhaftet werden. Er zog einen Revolver und gab vier Schüsse ab, die aber glücklicherweise niemanden verletzten.

In Paris veranstalteten die Frauenwahlrechtlerinnen eine symbolische Kundgebung. An der Juli-Säule auf dem Platz der Bastille versammelten sich etwa 50 Frauen, die sich zum Zeichen ihrer politischen Unmündigkeit hölzerne Ketten um Hals und Fuß gelegt hatten. Nach einer kurzen Ansprache der Organisatorin der Frauenbewegung wurden diese Ketten zerrissen und auf einem aus Wahlplakaten gebildeten Scheiterhaufen geworfen und verbrannt. Zu gleicher Zeit warfen andere Frauen vom Turm der Juli-Säule Tausende von Propagandazetteln unter die Menge, in denen das Frauenwahlrecht und die Wählbarkeit der Frauen gefordert wird.

Eine vorläufige Uebersicht

Meldung des DNB.

— **Paris**, 13. Mai.

Das Innenministerium hat am Montag früh eine Uebersicht über die bisher vorliegenden Gemeindewahlergebnisse herausgegeben, die 691 von insgesamt 858 über 5000 Einwohner zählenden Gemeinden umfaßt. Danach haben die Mehrheit erzielt: Kommunisten (verschiedenster Richtung) in 66 Gemeinden, Altsozialisten in 148 Gemeinden, Neusozialisten in 14 Gemeinden, Sozialrepublikaner in 27 Gemeinden, Unabhängige Radikalsozialisten in 38 Gemeinden, Radikalsozialisten in 169 Gemeinden, Linksrepublikaner in 119 Gemeinden, Volksdemokraten (zumeist katholische Elsässer) in 7 Gemeinden, Rechtsrepublikaner (Richtung Marin) in 85 Gemeinden, Konservative (d. h. der äußersten Rechte) in 8 Gemeinden, Unbestimmt in 13 Gemeinden.

Die Unabhängigen Kommunisten des Seine-Departements haben nach dieser Uebersicht in zwei Gemeinden die Führung erhalten.

Die Gewinn- und Verlustrechnung in diesen 691 Gemeinden ist folgende:

	behauptet	Gewinn	Verlust
Kommunisten	35	31	1
Altsozialisten	123	20	29
Neusozialisten	12	2	3
Sozialrepublikaner	22	3	15
Radikalsozialisten	128	31	37
Unabhängige Radikalsozialisten	28	10	8
Linksrepublikaner	88	31	41
Volksdemokraten	4	3	—
Rechtsrepublikaner (Richt. Marin)	60	16	26
Konservative	8	—	1
Unbestimmt	—	13	1
Unabhängige Kommunisten im Seine-Departement	1	1	1

Zu beachten ist, daß nach der Neuregelung zu den letzten Wahlen zum Pariser Gemeinderat 90 gegenüber bisher 80 Mitglieder zu wählen waren.

Beraubung eines Eisenbahnpostwagens

— **Breslau**, 12. Mai.

Durch Ueberfall auf den Blockwärter der Blockstelle Rothwasser bei Kilometer 228 der Strecke Kohlfurt—Penzig gelang es am Samstag, den 11. Mai, drei maskierten Räubern, den von Kohlfurt kommenden Eilzug um 20.55 Uhr anzuhalten. Sie erkletterten den Postwagen, gaben mehrere Schüsse ab und hielten die Postbeamten mit vorgehaltenen Schußwaffen in Schach. Es wurden mehrere Kisten mit insgesamt 48 000 Mk. geraubt. Das gestohlene Geld besteht in der Hauptsache aus Hartgeld.

Für die Ermittelung der Täter sind insgesamt 2000 Mark und außerdem 10 Prozent des wieder herbeigeschafften Geldes unter Ausschluß des Rechtsweges ausgesetzt. Die Bevölkerung wird gebeten, bei der Aufklärung dieser Tat und bei der Ermittelung der Täter nach besten Kräften mitzuwirken.

Dolch als kurze Seitenwaffe für Offiziere eingeführt

— **Berlin**, 12. Mai. Wie der Chef der Heeresleitung bekanntgibt, wird für Offiziere, Sanitäts- und Veterinäroffiziere und Beamte im Offiziersrang die kurze Offizierseitenwaffe (Dolch) mit Portepee und Tragevorrichtung eingeführt. Der Offiziersdolch kann wahlweise an Stelle des Säbels oder Seitengewehrs außerhalb des Dienstes, zum kleinen Dienst und bei Dienstreisen sowie Uebungsreisen gelegentlich dienstlicher Meldungen getragen werden. Die kurze Offizierseitenwaffe gehört zu den nichtsollmäßigen Ausrüstungsgegenständen und kann ab Juni gegen Bezahlung von der Heeresleiderkasse bezogen werden.

Der Stellvertreter des Führers in Stockholm

— **Berlin**, 13. Mai. Heute morgen um 8.45 Uhr startete der Stellvertreter des Führers vom Berliner Flughafen nach Stockholm, wo er am Dienstagabend vor der Deutsch-Schwedischen Vereinigung auf deren Einladung über das neue Deutschland sprechen wird.

In der Begleitung des Stellvertreters des Führers befanden sich außer seiner Gattin und seinem Adjutanten, Pg. Leitgen, der Reichsärzteführer Dr. Wagner und der bekannte Geopolitiker Professor Dr. Haushofer.

Aus der Gemeinschaft studentischer Verbände

— **Berlin**, 13. Mai.

Nachdem vor kurzem die Deutsche Sängerschaft und die Deutsche Turnerschaft in die Gemeinschaft studentischer Verbände eingetreten sind, ist nunmehr auch die Deutsche Burschenschaft in die Gemeinschaft studentischer Verbände aufgenommen worden.

Die Gemeinschaft studentischer Verbände umfaßt nunmehr 19 Korporationsverbände (etwa 900 Korporationen) mit einem Mitgliederbestand von insgesamt 210 000 jungen und alten Korporationsstudenten.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner - Handelsteil: i. V. Willy Müller - Feuilleton: Carl Onno Eisenbart - Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes - Sport: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Curt Wilhelm Hennel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Pillisch, W 35 [illegible]
D.-A.-M. April 1935: [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 4 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

„Die Gärtnerin aus Liebe" im Nationaltheater

Erfolgreiche Erstaufführung von Mozarts Jugendoper

Als Neunzehnjähriger schrieb Mozart dieses Werk, das eine Musizierseligkeit sondergleichen offenbart und dem Ueberfluß der Einfälle kaum zu gebieten vermag. Rein musikalisch gesehen will es verwunderlich erscheinen, daß den verschiedenen Versuchen, die „Gärtnerin" der Opernbühne zurückzuerobern, so wenig Dauererfolg beschieden war, denn es kündet sich in diesem zwar noch aus italischem Geiste empfangenen Buffo-Spiel bereits deutlich die Genialität Mozarts an, und die Chronisten, unter denen der Meister selbst einer der Wichtigsten ist, geben über die einstige Uraufführung der in kurfürstlichem Auftrag für den Münchener Karneval des Jahres 1775 komponierten Oper begeisterte Berichte. Mozart schrieb jedoch bei aller Hervorkehrung des humoristischen und ironischen Elements keineswegs nur einen Fastnachtsulk. Er verbindet hier vielmehr in einer für einen Neunzehnjährigen erstaunlichen Ueberlegenheit das heitere Buffospiel mit der in der Gestalt der Gärtnerin charakterisierten echten Empfindungswelt eines verlassenen und liebeenttäuschten adeligen Mädchens, das von ihrem Verlobten in einem Anfall von Eifersuchtsraserei mit einem Dolch verwundet worden war und nach der Heilung als einfache Gärtnerin verkleidet unter falschem Namen auf dem Gute des Podesta Don Anchise Dienst angenommen hat, um dem geflohenen Geliebten nahe zu sein und ihn zurückzugewinnen. Es entwickelt sich im Hause des Podesta, dieses alten, ahnenstolzen und weibslüsternen Typus der italienischen Buffo-Oper, eine wahre Komödie der Irrungen. Man liebt sich zu Recht über Kreuz und in die Quere; Mißtrauen, Argwohn und Eifersüchteleien ergeben ein gewaltiges und lustiges, jedoch infolge der eingewobenen verworrenen Gliederung des Textbuches keineswegs übersichtliches Durcheinander, bis schließlich nach vielerlei Weitschweifigkeiten, die zu der Magerkeit der Idee in keinem Verhältnis stehen, die „richtigen" Paare zueinander finden: die junge Marchesa legt die Gärtnerin ab und gewinnt ihren geliebten Grafen Belfiore zurück, für Armida die hochmütige Nichte des Podesta, steht ein junger Edelmann Ramiro bereit, Serpetta, des Podesta übermütiges Kammermädchen, wird mit dem Diener der Marchesa glücklich, und der Podesta selbst gibt sich wohl oder übel darein, leer auszugehen.

Siegfried Anheißer hat das reizvolle Werk neuerdings der unverdienten Vergessenheit entrissen, es aus dem Italienischen neu übersetzt und einer sorgfältigen textlichen und musikalischen Bearbeitung unterzogen. Der erste Akt der italienischen Originalfassung ist seit langem nicht mehr vorhanden und scheint verloren zu sein. Das war für den Bearbeiter vor allem wegen der sehr ausgedehnten Secco-Rezitative, die in früheren deutschen Bearbeitungen in Dialogform erschienen, mißlich. Anheißer hat sich jedoch zu helfen gewußt, indem er die Rezitative einer den gleichen Stoff behandelnden Oper des Italieners Anfossi, eines Zeitgenossen Mozarts, entnahm und sie in Mozarts Werk sinngemäß einbaute. Die neue Uebersetzung Anheißers, die Teilung des Werkes in drei Aufzüge und der gesamte Aufbau gibt sich im Vergleich mit früheren Bearbeitungen, etwa der von Max Kalbeck, entschieden vorteilhaft, wenn auch das Ganze durch die endlos ausgesponnen Rezitative unvermeidlicher Längen nicht entbehrt. Alles Musikalische ist freilich in geistvollem Witz und blinkenden Ironien in entzückend spielerischer Leichtigkeit hingezaubert. Heitere Ariose und Ensemblesätze, aber auch die elegischempfindsamen Stücke sind mit einer Selbstverständlichkeit des musikalisch-dramatischen Ausdrucks geformt, die das Werkchen zu einer echten Musizieroper für alle mozartempfänglichen Ohren macht.

Man braucht freilich zur endgültigen Wirkung des Ganzen gute gesangliche und darstellerische Kräfte und — angesichts der langatmigen rezitativischen Unterhaltungen — nicht zuletzt auch eine hübsche szenische Augenweide. Der Mannheimer Aufführung, die der sehr glücklich geführten musikalischen Leitung Dr. Cremers unterstand, und drei von Friedrich Kalbfuß stammende Bühnenbilder von heller malerischer Freundlichkeit der Stimmung zeigte, ist Rühmliches nachzusagen. Das Orchester spielte ohne jede Erdenschwere und mit großer klanglicher Akkuratesse. Den Sängern bereitete das heitere Werk augenscheinlich großes Vergnügen. Sie waren in ausgezeichneter Stimmung, bestgelaunt, übermütig und lustig. Gertrud Gelly bot in ihrem Doppelspiel als Marchesa und Gärtnerin eine sauber studierte, musikalisch durchdachte und gefeilte Leistung. Als Darstellerin hielt sie sich auf glücklichem Mittelweg zwischen Schelmerei und elegischem Ernst. Um sie herum schwärmten, von Heinrich Köhler-Helffrich, dem Gastregisseur, straff und sicher dirigiert, die übrigen Figuren: Kuppingers aufgeräumter Belfiore, Paula Buchner als aufgedonnerter, aber nichtsdestoweniger durch das Spielenlassen eines lustigen Humors sehr liebenswerter Hochmutsteufel, Gussa Heiken als ganz scharmantes Kammerkätzchen, dessen äußerst witzige Vortragsart das Haus höchst belustigte, Hedwig Hillengaß in der Hosenrolle des Ramiro, Christian Könker als sauber singender Diener und Gärtnerbursche Nardo und endlich Fritz Bartling, der die Gestalt des gefoppten Podesta mit dem nötigen buffonen Humor umkleidete.

Es wurde ein wirklicher Erfolg und der Beifall war herzlich und nachhaltig. C. O. E.

„Tristan und Isolde"

Gastspiel Anny Konetzni-Berlin

Nach den Gastspielen Bäumer und Larsen-Todsen als Isolde bescherte uns die Intendanz am Samstag ein großes Erlebnis, als sie Anny Konetzni für die gleiche Partie gewann. Vielleicht werden die Mannheimer Theaterfreunde später dessen gedenken, wenn die noch junge Künstlerin ihren Weg weiter aufwärts verfolgt — zum Gipfel. Einstweilen führt er sie dem Vernehmen nach von der Berliner Staatsoper an die Dresdener als erste Heroine.

Schon die äußere Erscheinung dieser königlich anmutenden goldblonden Irenmaid verleiblicht Tristans „zehrendes Sehnen". Hochwüchsig schreitet sie einher; ein leises lockendes Lächeln überspinnt ihre Züge im Liebesausdruck, und ihr Augenaufschlag gemahnt an die Madonnen des Carlo Dolci... Bevor noch die Konetzni zu singen beginnt, ahnt man bereits aus der Haltung dieser vor ohnmächtigem Grimm auf dem Lager zusammengesunkenen Isolde den Gefühlssturm, der dann verzehrend losbricht. In metallisch-schwingenden Tönen voll hinreißenden Feuers. Wird dies Fortissimo der glockigen Höhe und breit ausladenden Mittellage bis zum „Liebestod" durchhalten? Wer solchen Zweifel hegt, überhört die kerngesunde Anlage und Bildung des reichen Tonstoffs. Die Konetzni darf aus der Fülle schöpfen, baut aber bei aller Verschwendung ihres Edelmetalls doch auch Steigerungen klug auf.

Musikalisch wie darstellerisch wundervolle Höhepunkte, waren das Erwachen dieser anderen „Brünhilde" aus dem Gefühlsschlummer und das Hervorbrechen der Liebesleidenschaft zu deren Erwecker, wie vorher der dämonische Fluch und der Abschied an Brangäne, dann das Tönequellen und -schwellen in der Liebestodweise. Aber auch kleinere Zwischenstufen, die „Kunst des Uebergangs" in Gesang und Mimik, vernachlässigte Anny Konetzni keineswegs, so nicht den feinen Hohn auf die Sittebewahrung des ritterlichen Tristan und die absichtlich wehtuende (und doch sich selbst am tiefsten verletzende) Hervorhebung des Dienstverhältnisses des Geliebten („Erschlug ich ihm den besten Knecht!"). Nur die Aussprache der Konsonanten, die doch nach Wagner das Knochengerüst der deutschen Sprache ausmachen, bedürfte noch größerer Deutlichkeit; der Sinn mancher für das Verständnis wichtigen Stelle („Befehlen ließ ich dem Eigenholde") blieb dem Textunkundigen verhüllt.

Die Leistung des Gastes beflügelte auch das Können der Unsrigen: Hallstroems als Tristan, der stimmlich erfolgreich seiner Isolde Widerpart bot, wie auch Irene Zieglers als Brangäne, die an Tonpracht mit ihrer Herrin wetteiferte. Hölzlins als Marke und Trieloffs als Kurwenal. Philipp Wüst, dem Wagners Klangstil ungemein liegt, nahm mit den Solisten an den Huldigungen der mit Recht begeisterten Hörer teil. —ſs—

⊙ Wann wird der Tonfilm wieder Film? Diese Frage erhebt Frank Maraun in der Maifolge von Westermanns Monatsheften, um zu erwidern: „Befreit den Film von Literatur und Theater!" Wenn man heute an der Frage der Filmoper herumdoktert, so dient man damit einer reinen Verwertungsabsicht, aber nicht der Kunst, denn der Film wird dadurch mehr oder minder unter die Vormundschaft von Drama und Oper gestellt und damit fern aller Kunst zum Ersatz, zur „Konserve" gestempelt. Angesichts dessen ist dem Verfasser durchaus beizupflichten, wenn er die Forderung nach dem „absoluten Film" geltend macht, denn auch hier verbürgt in erster Linie jener vornehmste Grund- und Leitsatz der Selbstdurchdringung und -gestaltung sachliche Allgemeinbedeutsamkeit. Letzten Endes freilich vermöchte auch der absolute Film nur Stufe zu sein auf dem steilen Pfade zu einer höheren Einheitgleichwie ein Richard Wagner jahrhundertealte Entfaltung zum „Gesamtkunstwerk" zusammenschloß.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 13. Mai.

Kleine Nachlese vom Rennen

Bei den Neckardämmlern

Früher war das Rennen ein Volksfest. Man zog hinaus mit Butterbrot und Kaffeeflasche, Wurst und Limonade für die Jugend, gewaltigen Fernstechern, wie wir sie heute nur noch im Kaiser-Napoleon-Film zu sehen kriegen. Daneben viel sachverständige Kavalleristen in der Runde, die mit ihrer Meinung nicht hinterm Berg hielten und hier und da auch eine kleine Wette nicht verschmähten, wenn einer sich meldete, der's noch besser wissen wollte.

Heute ist es doch mehr ein Spaziergang: man guckt sich ein paar Rennen an und schiebt wieder weiter. Die älteren Herrschaften sagen einem, wie schön es ist, wenn das Feld so hinüber zum Startplatz trabt, und schimpfen auf Motorradrennen, Fußballerei und Boxveranstaltungen. Aber dann stellen sie doch fest, daß es kalt ist und drängeln, daß man wieder heim kommt. Gegen 7 Uhr mußte sogar mancher Kavalier seinen Mantel abgeben, so froren die armen Mädchen und Mütter in den dünnen Stoffen. Trotzdem, durch viel Nachschub hielt sich der Neckardamm voll, man konnte ohne weiteres für die ganze gewaltige Front eine durchschnittliche Fünferreihe berechnen, und das gibt ja wohl allerhand Tausender.

Was die Gespräche betrifft, die da draußen gepflogen wurden, so handelten sie meist von Familienangelegenheiten, wie es an einem Muttertag sich leicht von selber ergibt. Untreue dort, zuviel Bier drüben, Krach mit dem Hauseigentümer hier (weil der Kamin nicht zieht), Krach mit der Nachbarin (wegen der Wäsche natürlich). Und der Pferdeverstand? Halt, da hör ich was von Kathel. Sollte man wirklich? Aber es ist nicht die schnellfüßige „Kätherl“, sondern eine Kathel, die offenbar nicht ganz solide ist.

Wir wenden uns der Jugend zu. Zwei sitzen auf einem Fahrrad dicht neben der Tafel, wo die Namen der Reiter aufgeschrieben werden. Die müssen doch Interesse für die tieferen Zusammenhänge haben. Spricht der eine: „mein Bruder hot die Ardie schun widder in de Acker g'fahre. Is des nit e Schand, erwachsener Mann, un bei der SA un alles. Die Lichtleitung is hie, und die Brems duht nit meh' und die Gabbel verboge. Die scheene Maschin; awwer wann bloß de Modor ...“

„Un er selwer?“

„De Fuß verstaucht, de Simpl!“

Pause.

„Unser DKW doheem laaft widder. Die Liesl hot en neie Freind, wo Autoschlosser is. Der hot se z'ammegebrocht. Ich hab heit morge mol e bissele dran prowiert und g'schraubt. Hot'r mich verwischt. Ich hab se kricht. De Kaffer.“

Einige Schritte weiter äußerte sich ein ebenfalls jugendliches Paar im Alter von 13 bis 14 Jahren dahin, daß es doch schad drum wär, daß hier auf der Bahn nicht mal ein ordentliches Dirt-track-Rennen gefahren würde. Do könnt man noch sehen, was die Leute taugten.

Wie dann noch drei ältere Leute sich vom Weinheimer Rennen vom vorigen Sonntag unterhielten, gaben wirs auf.

Unterhaltung vorm Toto

Als im St.-Ingbert-Rennen „Kätherl“ noch so gerade vor dem gewaltig aufholenden „Strobo“ durch das Ziel ging, gab es hinterher eine große Quote, 140. Einige Damen hatten gesetzt, eine davon richtig, und die Freude war gewaltig.

„Gratuliere, gratuliere!“

„Danke, danke, wills mal gleich abholen. Wiedersehen!“

„Muß man nun gratulieren. Dabei hat se soviel Geld, die alte Ziege!“

Kleines Mißverständnis

Ein bekannter Mannheimer steht nach dem Rennen mit seiner Frau vorm Zelte, noch unschlüssig, ob man 'reingehen soll. Kommt eine ältere Bauersfrau mit einer jüngeren, schon moderner angezogen, vorbei. Bleibt die plötzlich stehen und schaut hinüber. Aha, richtig, die Frau unseres Mannheimers hatte die Tribünenkarte (sichtbar zu tragen!) noch nicht abgelegt. Schon ist die jüngere Frau vom Lande da, und sagt schlicht und würdig: „Gell, Sie werre entschuldige, daß ich's Ihne sag' — Sie hawwe nämlich de Preiszettel vun dem neie Mantel noch nit runnergedahn.“

Verdutzt guckte man sich an. Dankte herzlichst und verkniff sich das Lachen. Tatsächlich war auf der Rückseite der Karte eine Reklame, so daß die nette pfälzische Frau noch nicht mal so unrecht hatte.

Dr. Ur.

Tödlicher Verkehrsunfall

Am 11. Mai, nachmittags 1.20 Uhr, wollte auf der Relaisstraße in Rheinau ein aus Hemsbach stammender Kraftradfahrer einen in gleicher Richtung fahrenden Lastkraftwagen überholen. Im gleichen Augenblick kreuzte aus entgegengesetzter Richtung ein Fernlastzug, wodurch der Kraftradfahrer anscheinend unsicher wurde, den Lastkraftwagen streifte und unter den Fernlastzug geschleudert wurde. Er wurde überfahren und starb alsbald. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Arbeitsschlacht 1935

Das Arbeitsamt Mannheim schreibt uns:

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit vollzieht sich in Abschnitten. So wie in der modernen Kriegstechnik Zeiten höchster kriegerischer Kraftentfaltung mit solchen bewußter Passivität zum Zwecke der Kraftsammlung wechseln, ebenso geht auch der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit planvoll und etappenweise vor sich. Eine Zeit der Ruhe in der Arbeitsschlacht waren die vergangenen Wintermonate.

Der Frühling ist da! Nicht nur in der Natur regt es sich, nicht nur die Gemüter werden froher und die Stimmung der Menschen heiterer, der Frühling bringt auch Ausblick und Hoffnung auf neues Werden in allen Bereichen menschlichen Tuns, nicht zuletzt im Geschäfts- und Wirtschaftsleben. Mit dem frühjahrsmäßigen Aufschwung der wirtschaftlichen und geschäftlichen Unternehmungen beginnt daher auch in diesem Jahr wieder ein weiterer Abschnitt im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Die zurückliegenden Jahre haben dem Volksfeind Arbeitslosigkeit wiederholte und entscheidende Niederlagen gebracht. Im Frühjahr 1933 standen über 6 Millionen Volksgenossen unter der Geißel der Arbeitslosigkeit, im April 1935 ist diese Zahl auf etwa 2,25 Millionen zurückgegangen.

In Südwestdeutschland hat die Zahl der Arbeitslosen innerhalb eines Jahres einen Rückgang um ⅝ erfahren, und zwar von rund 320 000 Ende 1933 auf rund 120 000 Ende 1934. Die außerordentliche Besserung der Arbeitslage kommt auch in der sprunghaften Zunahme der Vermittlungszahlen der Arbeitsämter Südwestdeutschlands zum Ausdruck. Die Zahl der Vermittlungen der südwestdeutschen Arbeitsämter betrug im Jahr 1932 rund 167 000 Personen, davon waren 37 v. H. Vermittlungen in Aushilfstätigkeit. Im Jahre 1933 stieg die Vermittlungszahl bereits auf rund 240 000 mit 29 v. H. Aushilfsvermittlung, im Jahre 1934 betrug die Vermittlungszahl rund 378 000, wovon 25 v. H. auf Aushilfsvermittlungen entfielen.

Der Einbruch ins feindliche Lager ist gelungen; die feindliche Linie ist durchbrochen, aber es gilt, ganze Arbeit zu tun, und wer siegen will, nimmt seinen Gegner ernst. Wir müssen dem Feinde in die Schlupfwinkel folgen. Noch leiden die Großstädte sehr empfindlich unter der Arbeitslosigkeit, noch hoffen viele schaffensfrohe Menschen auf Befreiung von dem Fluch der unfreiwilligen Untätigkeit, noch herrschen unzuträgliche Mißverhältnisse; auf der einen Seite werden noch etwa 2,25 Millionen Arbeitslose gezählt, auf der anderen Seite sind Tausende von ungenutzten Arbeitsmöglichkeiten in der Landwirtschaft verfügbar. Ein unerbittlicher Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist angesagt. Die Reichsregierung hat bekanntlich im Laufe der letzten Jahre eine große Zahl von Gesetzen und Anordnungen ergehen lassen, die unmittelbar oder mittelbar auf die Behebung der Arbeitslosigkeit hinzielen.

Die Führung bei der Verwirklichung der Maßnahmen der Reichsregierung ist den Arbeitsämtern übertragen worden, die in dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in vorderster Front stehen. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist jedoch nicht ausschließlich Sache der Behörden, er ist nur möglich bei tatkräftiger Mitarbeit aller Kreise der Bevölkerung. Es ergeht daher die Aufforderung:

Betriebsführer unterstützt die Arbeitsämter in ihren Maßnahmen für Volk und Wirtschaft! Keine Einstellungen ohne Inanspruchnahme der Arbeitsämter!

Arbeitslose geht zum Arbeitsamt, es will euch zu Arbeit und Verdienst verhelfen! Besonders die Landwirtschaft benötigt dringend Kräfte, legt Hand an, wo euch Volk und Wirtschaft braucht!

Die Reihen geschlossen in eiserner Disziplin mit der Parole:

„Glückauf zur Arbeitsschlacht 1935“

90 Jahre Freireligiöse Gemeinde Mannheim

Die neunzigste Wiederkehr des Gründungsjahres der Freireligiösen Gemeinde Mannheim war Anlaß zu einer Feierstunde im Musensaal, der am Sonntagnachmittag von einer festlich gestimmten Menge besetzt war. Nach einem Orgelvorspiel und dem vom Gesangverein „Frohsinn“ unter Stabführung von Musikdirektor Willi Bilz vorgetragenen „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ von Mozart hieß Gemeindevorsitzender Reichsbankrat L. Kant die Freunde aus nah und fern mit herzlichen Worten willkommen. Die weihevolle Flammenentzündung und die von der Sängerschaft vorgetragenen Chöre „Flamme empor“ von Trunk und „Trösterin Musik“ von Bruckner leiteten über zu der Festrede von Prediger Dr. Karl Weiß.

„Die angestammte Religion und ihre deutsche Sendung“ war der Leitgedanke der Festrede, in der das Werden und die Entwicklung der freireligiösen Religionsgemeinschaft Deutschlands in Verbindung mit dem Wollen der freien Religion geschildert wurde. Der Wunsch, los von Rom zu kommen, führte in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zur Gründung einer deutsch-katholischen Kirche und schließlich kam auch die religiöse Aufklärung nach Baden, wo im Juni 1845 mit 300 Männern und Frauen die Gemeinde Heidelberg und wenige Wochen später im August mit 400 Männern und Frauen die Gemeinde Mannheim gegründet wurde.

Ueber die wechselnden Schicksale der Bewegung, auf die der Festredner einging, haben wir schon im Vorbericht das Notwendige gesagt. Nach dem Weltkrieg kam endlich die langersehnte Gleichstellung.

Der Umbruch 1933 brachte keine Veränderung, da ja die freireligiösen Gemeinden schon sehr lange den völkischen Gedanken pflegten. Vor dem Krieg trugen viele Freireligiöse bereits das Hakenkreuz und man dachte sogar einmal daran, das Sonnenzeichen zum Symbol der Gemeinden zu machen. Daher war es auch ganz selbstverständlich, daß sich die freie Religion restlos auf den Boden des neuen Staates stellte.

Dr. Weiß schloß mit dem Bekenntnis, daß über allem Tun die ‚Liebe‘ stehe, die praktisches Christentum ist. Was zusammenhalten lasse, sei die Aufgabe sich körperlich und geistig auszubilden und alle Kräfte in den Dienst des Volkes zu stellen. Alles würde man hingeben, daß das deutsche Volk groß und stark werde. ‚Das sei der Glaube, der in der Liebe begründet ist.‘

Nach einem Orgelspiel überbrachten zahlreiche Vertreter befreundeter freireligiöser Gemeinden die Grüße und die Glückwünsche zu dem Jubiläum. Zwei weitere Chöre, das Flammenlöschen, der Nachspruch und ein Schlußwort gaben den weihevollen Stunden den Ausklang.

25 Jahre Evang. Frauen- und Jungfrauenverein

Seine silberne Jubelfeier beging der Evangelische Frauen- und Jungfrauenverein in Gegenwart so vieler Gratulantinnen und Gratulanten, daß der große Saal des Ballhauses am Sonntagabend bis auf den letzten Tischplatz besetzt war. Nach einem schneidigen Musikvortrag des Gemeinschaftsorchesters der Ortsmusikerschaft Mannheim und zwei klangvoll gesungenen Liedern des Frauenchors wandte sich

die erste Vorsitzende Frau Gertrud Beckenbach

mit gemütvollen Worten der Begrüßung an die Vereinsschwestern und Gäste. In ihrem Rückblick auf die Tätigkeit des Evangelischen Frauen- und Jungfrauenvereins würdigte die Rednerin vor allem das soziale Liebeswirken, das den rechten christlichen Geist der Mitglieder bezeugt und darum auch in deren treuem Zusammenhalten sich kundgibt. Mit 15 Mitgliedern gegründet, von denen noch eine Gründerin, Frau Heckmann, an diesem „Feier-Abend“ teilnehmen konnte, wuchs der Verein im Jahre 1927 bis auf die Zahl von 560 Mitgliedern an, um danach unter dem Zwang der Verhältnisse einen Rückgang bis auf 416 in der Gegenwart zu erfahren. Doch hat sich der Bund von verschiedenen Widrigkeiten wieder gut erholt. Das war nicht zuletzt ein Verdienst der ersten Führerin, der nach 23jähriger Vorstandschaft verstorbenen Frau Hagedorn. Die Mitglieder haben ihrer am Sonntagvormittag durch Kranzniederlegung auf ihrem Grabe dankbar gedacht. Auch der Kassenverwalterin, dem Leiter der Gesangsabteilung, Hauptlehrer Fritz Schübelin, und den Sängerinnen dankte Frau Beckenbach von Herzen für ihre Mühen.

Der Frauenchor seinerseits zeigte sich der ihm gezollten Anerkennung in weiteren Chorvorträgen würdig. Ein Kinderballett, von Ilse Ernst sorgfältig eingeübt, erfreute weiter die Anwesenden.

Die Festansprache

hielt das Ehrenmitglied des Vereins, Stadtpfarrer Renz. Er verglich das rasche und gedeihliche Aufwachsen des Frauen- und Jungfrauenvereins mit dem biblischen Senfkorn. Das von einfachen, fleißigen Frauen in die Erde gesenkte Pflänzlein habe sich, betaut von Nächstenliebe und Vaterlandstreue zu einem Baum entfaltet, der manchen Sturm bestehen konnte, wie ja gerade in den Widrigkeiten sich der rechte Geist bewährt. Der Redner schloß mit der Mahnung zu weiterem engen Zusammenschluß und besten Wünschen für die Zukunft. Allseitiger Beifall dankte dem altverdienten geistlichen Berater des Vereins.

Schuberts Ave Maria, stimmungsvoll vom Orchester gespielt, und Kühnholds „Festgesang zum Jubiläum“ leiteten zu der Ehrung der Mitglieder über, denen Frau Beckenbach für ihre 25jährige Mitgliedschaft die Ehrennadel anheften konnte. Pfarrer Renz erhielt einen Ecce-homo-Christuskopf und für zehnjährige musikalische Leitung Chormeister Schübelin einen Wagnerkopf, beidemal in getriebener Plastik.

Im Namen der geehrten Vereinsschwestern sprach

die 84jährige Frau Heckmann als einzige noch lebende Gründerin

Worte des Dankes und der Ermunterung an die Jüngeren. Pfarrer Renz erwiderte gleichfalls auf die den beiden Herren erwiesene Ehrung. Eine Gabenverlosung hob die gemütliche Stimmung des Abends. Er schloß mit der schon bekannten „Episode in einem Pfälzer Dorf mit Gesang und Tanz von de pälzer Krischer“, betitelt „Unser schöni Palz“, für die Ilse Ernst verantwortlich zeichnete.

—s—

Polnischer Besuch in Mannheim

Auf einer Studienreise durch Deutschland begriffen, kamen am Sonntag gegen Abend mit dem Frankfurter Schnellzug 30 polnische Studenten und Studentinnen im Mannheimer Hauptbahnhof an. Auf dem Bahnsteig hatten sich zur Begrüßung außer Verkehrsdirektor Bötticher noch Direktor Man von der Rheinischen Ingenieurschule, Ingenieur Unger als Vertreter des Studentenschaftsführers und Organisationsleiter v. St. Ange eingefunden. Die Gäste wurden nach dem Parkhotel geleitet, wo zwischen den Fahnen des Reiches die weiß-rote polnische Flagge wehte.

Ein Führer des Verkehrsvereins geleitete die polnischen Gäste durch Mannheim, um ihnen verschiedene Sehenswürdigkeiten zu zeigen. Durch das Entgegenkommen der Intendanz des Nationaltheaters konnte am Abend das Theater besucht werden, und zwar entschied sich ein Teil der Studenten für die Mozart-Oper „Gärtnerin aus Liebe“ im Nationaltheater, während ein kleinerer Teil der Aufführung von „Hau-ruck“ im Neuen Theater beiwohnte.

Anschließend waren die Polen noch mit Mannheimer Studenten im Parkhotel beisammen. Der größte Teil der Gäste beherrschte die deutsche Sprache, so daß die Verständigung auf keine Schwierigkeiten stieß. Mit aller Deutlichkeit trat bei dieser Gelegenheit hervor, wie sehr gerade ein solches Beisammensein zur Verständigung der Völker beizutragen vermag. Die deutschen und die polnischen Studenten verstanden sich ganz ausgezeichnet, so daß man sehr lange beisammen blieb.

Bei den Gästen handelte es sich um 11 Studentinnen und 22 Studenten der Universität Warschau, die mit Genehmigung der deutschen Behörden und mit Unterstützung des Außenamtes der deutschen Studentenschaft unter Führung von Professor Iwanowski die auf zwei Wochen berechnete Studienreise angetreten haben. Da es sich fast ausschließlich um Chemie-Studenten handelt, galt das besondere Interesse den chemischen Werken. In Ludwigshafen besichtigte man am heutigen Tag das Oppauer Werk der IG-Farbenindustrie, und sofern die Zeit noch reicht, will man auch noch zu der Zellstoffabrik Waldhof gehen, wo besonders die Abwässer interessieren. Ist es doch auch im Ausland bekannt, wie scharf und vorbildlich die Abwasserfrage in Deutschland geregelt ist. Die Weiterreise führt die Polen zunächst nach Köln. Während die männlichen Teilnehmer der Studienreise mit der Bahn reisen, um rechtzeitig bei Krupp in Essen einzutreffen, benützen die Damen das Schiff, da sie sich nicht an der Besichtigung in den Kruppwerken beteiligen.

Polizeibericht vom 13. Mai

In den Straßenbahnschienen hängen geblieben. Als gestern nachmittag beim Befahren der Rhenaniastraße eine Radfahrerin einem hinter ihr herfahrenden Straßenbahnzug auszuweichen versuchte, blieb sie mit dem Fahrrad in den Schienen hängen und stürzte. Sie erlitt eine Fleischwunde sowie Prellungen und Hautabschürfungen und wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Betrunkener Kraftwagenführer fährt gegen einen Gartenzaun. Der unter Alkoholeinwirkung stehende Führer eines Personenkraftwagens fuhr in vergangener Nacht bei einer Fahrt durch die Röntgenstraße auf den Gehweg und alsdann gegen einen Gartenzaun. Zwei Mitfahrer erlitten hierbei Verletzungen und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Dem leichtsinnigen Fahrer wurde der Führerschein zur Entziehung abgenommen.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs wurden im Laufe der letzten beiden Tage 27 Personen angezeigt.

Aus politischen Gründen wurden gestern drei Personen festgenommen.

Festnahme zweier Kraftwagendiebe. Am 11. Mai abends etwa 8 Uhr wurden zwei hier wohnende junge Leute in der Meerwiesenstraße beim Diebstahl eines Kraftwagens beobachtet. Beide konnten in der Speyerer Straße durch Zivilpersonen noch angehalten werden. Ein zufällig hinzukommender Kriminalbeamter erklärte den Tätern die Festnahme, der sie sich aber durch die Flucht zu entziehen versuchten. Hierbei kam es zu heftigem Widerstand, der jedoch mit Hilfe von Zivilpersonen gebrochen wurde. Die beiden Täter wurden in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Müttererehrung der NS-Frauenschaft

Wie im Jahr zuvor, hatten auch in diesem Jahre alte Mütter und hilfsbedürftige Frauen mit vielen Kindern ihren Feiertag. In 20 Ortsgruppen der Stadt lud man sie am Freitag- und Samstagnachmittag zu Kaffee und Kuchen ein, den die stets hilfsbereiten im Dienste anderer stehenden Frauen der NS-Frauenschaft und der NSV von Gebewilligen beigeschafft und selbst gestiftet hatten. An festlich mit Blumen geschmückten Tafeln saßen sie nun, die Mütter, und waren fröhlich. Es wurden kleine Ansprachen gehalten, Verschen aufgesagt, Musikstücke wurden vorgetragen, es wurde gesungen und selbst Mütterchen von 90 Jahren waren guter Dinge. In einer Ortsgruppe hatte die große im Bereich liegende Schokoladenfabrik 200 Eingeladenen eine 100-Gramm-Tafel auf den Platz legen lassen. Alle Ortsgruppen wetteiferten in der liebevollen und opferbereiten Vorarbeit darin, den Müttern Gutes zu tun und ihnen ein paar schöne Stunden zu bereiten. Die Frauen in leitenden Stellen der Frauenschaft, Frau Droeß, Frau Lehlbach u. a. besuchten diese Nachmittagsfeierstunden und erinnerten die Versammelten daran, daß der Führer erst der Frau wieder den gebührenden Platz zugewiesen habe, und mahnte sie, ihre Kinder im Sinne des neuen Deutschlands zu erziehen.

Dicke Menschen
erreichen Gewichtsabnahme in Kürze durch den anerkannt bewährten Ebus-Tee. ℳ 1.50 in Apoth. u. Drog. Ebus-Tee schmeckt gut, gibt jugendliche Frische!

Vollbetrieb im Strandbad

Im Strandbad ist jetzt der Vollbetrieb aufgenommen worden. Der Bademeister ist wieder in seine weiße Kluft geschlüpft und die Polizeiwache ist wieder besetzt worden. Die Stammgäste werden sich freuen, wieder den alten Gesichtern zu begegnen, denn man hat für den Sommer 1935 die gleichen Beamten nach dem Strandbad beordert, die schon in früheren Jahren bewiesen haben, daß sie für den Posten ganz besonders geeignet sind. Aber auch die Fahrradbewachung hat ihren Dienst aufgenommen und gleichzeitig die Betreuung des Kraftwagen-Parkplatzes übernommen. Bis zum nächsten Sonntag treten auch die Sanitätsmannschaften und die Lebensretter an, so daß der sommerliche Badebetrieb voll aufgenommen werden kann. Sind doch auch schon die erforderlichen Einbauten in den Sanitätsstationen erfolgt, die Brunnen aufgestellt und was sonst noch dazu gehört.

Das warme Wetter am Samstag brachte einen recht erfreulichen Auftakt. Rund 1500 Badegäste ließen sich die Sonne auf den Buckel scheinen und gar mancher wagte ein Bad in dem immerhin noch kühlen Rhein. Der Sonntag hätte zweifellos einen Hochbetrieb gebracht, wenn der erste Eisheilige nicht dazwischengefunkt hätte. Die Luftwärme wäre ja schließlich noch angegangen, aber der kalte Wind verdarb sehr viel und zwang zu körperlicher Betätigung. Dabei wollten die meisten Strandbadbesucher am Sonntag so richtig faulenzen und sich von der Sonne braten lassen. Bei einer Wasserwärme von 13 Grad und der kühlen Luft bestand nur wenig Neigung zu einem Bad im Rhein.

Insgesamt wurden am Sonntag 2500 Badegäste ermittelt, zu denen noch zahlreiche Spaziergänger kamen. Abgestellt auf sämtlichen Plätzen waren rund tausend Fahrräder, während den Parkplatz 60 Kraftfahrzeuge beanspruchten. Es muß jetzt gleich zur Saisoneröffnung darauf hingewiesen werden, daß für Kraftfahrzeuge am Strandbad ein gebührenpflichtiger Parkzwang besteht und daß keinesfalls die Fahrzeuge längs des Franzosenweges aufgestellt werden dürfen. Die Polizei wird sehr darauf achten, daß den angebrachten Parkverbotsschildern auch die nötige Beachtung entgegengebracht wird.

** **71 Jahre alt** wird heute die frühere Wirtin „Zum silbernen Anker“, Waldhof-Luzenberg, Untere Riedstr. 10, Frau Margar. Huth geb. Schloppner.

MARCHIVUM

Aus Baden

Magnet Heidelberg

Mehr Auslandsbesucher als im Vorjahr

*** Heidelberg,** 12. Mai. Die Pressestelle der Stadt Heidelberg teilt mit: Der Fremdenverkehr der Stadt Heidelberg zeigt bis jetzt ein außerordentlich günstiges Ergebnis. Es übernachteten in Heidelberg in den ersten vier Monaten des Jahres 1935 31 293 Fremde; davon entfielen mehr als die Hälfte, nämlich 16 314 auf den Monat April. Gegenüber dem Vorjahr beträgt die Zunahme im Berichtszeitraum 12,8 v. H. Die Zahl der Auslandsfremden ist bis Ende April von 2902 im Vorjahr auf 3172 gestiegen; das sind etwa 45 v. H.

Brief aus Mosbach

*** Mosbach,** 12. Mai. Der einzige noch hier lebende Töpfer, Johann Heuber, konnte gesund und munter in sein 80. Lebensjahr eintreten. — Justizinspektor Karl Merz konnte mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit feiern. — Lehramtsassessor Alfred Müller, der seit Ostern 1934 am hiesigen Realgymnasium tätig war, wurde an die Karl-Oberrealschule in Karlsruhe versetzt. Sein Nachfolger wurde Lehramtsassessor W. Kneucker vom Realgymnasium Buchen-Walldürn. — Der im Mosbacher Bezirk und darüber hinaus wohlbekannte Bierbrauereibesitzer Emil Lang von Stein a. Kocher konnte mit seiner Ehefrau Dominika geb. Roe aus Herbolzheim das Fest der silbernen Hochzeit feiern. — Desgleichen begingen in Stein a. Kocher ihre silberne Hochzeit Wegwart Ludwig Vogt und Frau Maria geb. Schmitt.

Um die Erinnerung an Alt-Mosbach wieder wachzurufen und Einheimischen und Fremden Gelegenheit zu bieten, sich in die reiche Geschichte der Kreisstadt zu vertiefen, wurden vor kurzem an verschiedenen Stellen der Stadt Orientierungsschilder angebracht, die auf die früheren Stadtbefestigungen hinweisen. Das „Untere Tor", das „Obere Tor", der „Diebsturm", „Nadenturm", das „Küfertörle" u. a. wurden markiert. Auch die Reste der Befestigung in der Schloßgasse erhielten ihre Kennzeichnung.

Der fliegende Pater in Freiburg

*** Freiburg i. Br.,** 13. Mai. Pater Schulte, der Gründer und Leiter der MIVA., der Missionsverkehrs-Arbeitsgemeinschaft, traf von Würzburg-Stuttgart kommend in Freiburg ein. Das viersitzige Dornier-Wasserflugzeug „Das fliegende Kreuz", das der Pater selbst steuerte, landete nach mehreren Runden über der Stadt kurz nach 11.30 Uhr auf dem Flughafen. Hier wurde Pater Schulte von den Herren Geistl. Rat Rödelstab, Geistl. Rat Kistner, Rektor Beer im Namen der kirchlichen Behörden, von Flughafenleiter Reinhard und dem Freiburger Vorsteher der MIVA., Reeb, begrüßt. Auch zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden. Pater Schulte, der durch die MIVA. den Missionen schon über 100 in Deutschland gebaute moderne Verkehrsmittel zur Verfügung gestellt hat, predigte am Sonntag in verschiedenen Freiburger Kirchen.

Emigrantengelder ins Ausland verschoben

Gerichtliches Nachspiel einer umfangreichen Devisenschiebung

(!) Offenburg, 13. Mai.

Eine umfangreiche Devisenschiebergeschichte findet gegenwärtig ihr gerichtliches Nachspiel vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Offenburg. Unter Anklage stehen der französische Staatsangehörige Alfred Levy aus Straßburg, Emil Kornisch aus Kehl, Theodor Klein aus Straßburg, ebenfalls französischer Staatsangehöriger, Fritz Dreißigacker aus Kehl, Kurt Jaruslawsky, Walter Jaruslawsky, sämtliche drei Angeklagte aus Berlin und Eugen Eppler aus Berlin-Steglitz.

Der Angeklagte A. Levy hat in der Zeit vom Juli 1934 bis Januar 1935 zusammen mit Kornisch, Klein und Dreißigacker insgesamt mindestens

131 200 Mark ohne Genehmigung der Devisenstelle von Deutschland nach Straßburg geschafft.

Kornisch in der Zeit vom August 1933 bis Januar 1935, zusammen mit Levy, Klein und Dreißigacker, gegen Provision 196 500 Mark, und Klein in den Jahren 1933 bis Dezember 1934 zusammen mit Kornisch und Levy ungefähr 98 000 Mark. Der mitangeklagte Dreißigacker hat in einigen Fällen Zubringerdienste geleistet und war aber ebenfalls über das Treiben der übrigen Angeklagten informiert.

Dieser ganze Fall gibt so recht einen Einblick in die eigentlichen Geschäfte der von Kornisch, Klein und Dreißigacker geführten

Speditionsfirma „Transito", die in Kehl ihren festen Sitz hatte und in Straßburg und Wintersdorf entsprechende Filialen unterhielt.

Kornisch war der Inhaber der Firma, Klein der geschäftsführende Teilhaber und Filialleiter jenseits der Reichsgrenze, während Dreißigacker in Kehl als Buchhalter der Firma fungierte. Wenn es auch von den Angeklagten bestritten wird, daß diese Machenschaften als Geschäfte der Firma „Transito" anzusprechen sind, so wurde demgegenüber in der Hauptverhandlung festgestellt, daß sämtliche bezahlten Provisionsgelder wieder im Geschäft verankert worden sind.

Die Angeklagten sind alle geständig und soweit Widersprüche in kleinerem Umfange vorhanden sind, hatte die Hauptverhandlung dieselben fast restlos aufklären können. Ein gewisser Direktor D. und ein Prokurist L. von der „Banque populaire" in Straßburg haben eine großangelegte Aktion eingeleitet,

auf illegalem Wege Emigrantengelder von Deutschland nach Straßburg zu bringen.

Diese Bank arbeitete Hand in Hand mit dem Straßburger Rechtsanwalt Levy, der ein Emigrantenbüro für jüdische Flüchtlinge aus Deutschland leitete und einen gewissen Klewansky, einem früheren deutschen Rechtsanwalt aus Lyck, der jetzt ebenfalls in Straßburg lebt, sowie dessen Schwägerin, einem Fräulein Ernst, die zeitweise in Berlin wohnhaft war und sich jetzt ebenfalls in Straßburg aufhält.

Dem Angeklagten Eppler wird vorgeworfen, daß er bei dem Unternehmen, Gelder ohne Genehmigung ins Ausland zu verbringen, anderen durch Rat und Tat wissentlich Hilfe geleistet habe.

Nach Schluß der Beweisaufnahme am Freitagabend wurde der Samstag durch die Plädoyers ausgefüllt. Die Urteilsverkündung ist im Lauf des Montags zu erwarten.

Die hereingelegte Wildererbande

Der Detektiv als Landmesser

\# Bad Godesberg, 13. Mai.

Seit mehreren Jahren wurden die Wälder und Jagdreviere in der Gegend von Bad Godesberg am Rhein von einer Wildererbande heimgesucht, die dem Wildbestand mit Gewehren und Schlingen außerordentlichen Schaden zufügte. Alle Nachforschungen der Behörden blieben erfolglos. In den letzten Wochen war das Treiben der Bande so unverschämt geworden, daß man sich entschloß, die Ermittlungen einem Spezialbeamten zu übergeben.

Eines Tages erschien in dem heimgesuchten Gebiet ein junger Landmesser, der als Student mit den Instrumenten seines Fachs eifrig Studien trieb. Niemand merkte ihm an, daß er der bekannte Staatsförster und Jagdkriminalbeamte W. K. war, der in allen Gegenden Deutschlands große Erfolge zu verzeichnen hat. Ihm gelang es nicht nur, das Vertrauen der ihm von den Behörden als verdächtig bezeichneten Burschen zu gewinnen, sondern auch zu verschiedenen der wilden Jagdgänge herangezogen zu werden. Dabei lernte er nicht nur die Waffen- und Wildverstecke der Bande kennen, sondern konnte auch unbemerkt Photoaufnahmen der einzelnen Mitglieder machen in Augenblicken, wo sie mit Büchse und erlegtem Wild zu sehen sind oder das in Schlingen gefangene Wild aufbrechen.

Jetzt wurde die große Schlinge, in der sich die ganze Wildererbande fangen sollte, zugezogen, und der Erfolg ist, daß man zunächst elf Wilderer verhaftete und gegen 18 ihrer Helfer Strafanzeige erstattete. Haussuchungen bei weiteren 30 Personen führten eine Unzahl Beweismittel zutage. In Anbetracht des überwältigenden Beweismaterials, insbesondere der Photoaufnahmen, legten die Burschen ein Geständnis ab. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die weiteren Ermittlungen noch Ueberraschungen bringen.

Fremdsprachliche Ferienkurse an badischen Universitäten

Vorträge englischer und französischer Gelehrter und Politiker

* Heidelberg, 13. Mai.

In der Zeit vom 5. bis 24. August veranstalten die Universitäten Freiburg und Heidelberg Ferienkurse, in denen hervorragende Vertreter der Wissenschaft, Politik und Wirtschaft Frankreichs und Englands in ihrer Muttersprache Vorträge halten werden. Diese Veranstaltungen, zu denen sich die beiden Hochschulen durch ihre Lage und ihre Tradition besonders berechtigt und verpflichtet glauben, sollen zugleich für die den meisten unerreichbar gewordenen Auslandsstudien einen hochwertigen Ersatz bieten. Die Zeit der Kurse fällt in beiden Städten zusammen mit den Ferienkursen für Ausländer, so daß auch umfangreiche Gelegenheit zu fremdsprachlicher Konversation gegeben ist.

In Freiburg i. Br. werden französische Gelehrte über Literatur, Kunst, innere Politik und Wirtschaft Frankreichs sprechen. Und zwar haben zugesagt: Joseph Denis (Directeur des Office National des Universités), René Lalou (Verfasser der „Histoire de la littérature contempraine"), die Professoren: Pierre Lavedan, M. Tronzet, Jean Thomas, Edouard Spenlé, Jean Morini-Comby, François Perroux.

In Heidelberg wird das moderne England (Innenpolitik, Wirtschaft, Empire) durch bedeutende Politiker, Wirtschaftler und Professoren behandelt werden, wie: Lord Allen of Hurtwood, Sir Josiah Stamp, Sir Basil Philott Blackett, T. P. Martin, M. P. die Professoren Fraser, Balfour u. a.

Auskunft erteilt in Freiburg: die Akademische Auslandsstelle der Universität, in Heidelberg die Auslandsabteilung der Universität.

Aus der Pfalz

Reichsführer Himmler besucht die Pfalz

*** Neustadt a. d. H.,** 13. Mai. Auf dem Flugplatz Lachen-Speyerdorf war am Samstagnachmittag die 10. SS-Standarte zur Besichtigung durch ihren Reichsführer Himmler angetreten. Auch die Angehörigen der Formationen von der Saar waren zahlreich vertreten. Nachdem Reichsführer Himmler gegen 4 Uhr, von Bad Dürkheim kommend, eingetroffen war, erstattete Standartenführer Schmelcher Meldung. Eine Besichtigung der angetretenen Stürme schloß sich an. Der Reichsführer, der u. a. auch von Gauleiter Bürckel begleitet wurde, unterhielt sich wiederholt mit einzelnen SS-Männern und richtete dann eine Ansprache an die Standarte. Eine neue Zeit mit neuen Forderungen sei angebrochen. Es gelte, das zu behaupten, was man errungen habe, und sich mit den Kräften auseinanderzusetzen, die versuchen, Deutschland niemals zur Ruhe kommen zu lassen. Der Führer fordere heute die gleichen Tugenden, wie zur Kampfzeit: Treue und Gehorsam. Auch die Kameradschaft und der Korpsgeist seien notwendig; durch sie sei die SS groß geworden. Was die kleinen Häuflein geeint habe, sei auch fernerhin Grundsatz: Kampf des Willens und der Ehrenhaftigkeit. Mit einem Vorbeimarsch schloß der Appell der 10. SS-Standarte.

*** Speyer,** 13. Mai. In Mechtersheim brannte im Anwesen von Otto Büttner der Schuppen nieder, in welchem außer großen Vorräten an Holz und Stroh auch Mobiliar untergebracht war. Der Brand wurde von dem 4jährigen Kind des Besitzers verursacht, das mit der Großmutter allein zu Hause war und mit Streichhölzern spielte. Der Nachbar rettete die beiden vor dem Verbrennungstod.

*** Saarbrücken,** 11. Mai. Wie der Bäckerzweigverband „Saarland" mitteilt, ist nunmehr auch im Saarland das Sonntags-Backverbot eingeführt, so daß die Einkäufe an Backwaren jeweils am Samstag vorgenommen werden müssen.

Den Ehemann erschossen

*** Bad Kreuznach,** 13. Mai. Eine furchtbare Familientragödie spielte sich in dem benachbarten Waldlaubersheim ab. Ein dortiger Einwohner kam in völlig betrunkenem Zustand nach Hause und mißhandelte seine Ehefrau in der rohesten Weise. Er schleppte die Frau in das Schlafzimmer, schloß die Tür ab und schlug in unmenschlicher Weise auf sie ein. Dann legte er sich zu Bett und schlief ein. Diesen Augenblick benutzte die Frau, ergriff ein Jagdgewehr und gab auf den schlafenden Ehegatten einen Schuß ab, der den Mann in den Hinterkopf traf und seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Ein Tiger springt Dompteuse an

Schwerer Unfall im Zirkus Krone

*** Neunkirchen** (Saar), 13. Mai. Bei dem Gastspiel des Zirkus Krone in Neunkirchen sprang ein Tiger die 19jährige Dompteuse Tilly an und verletzte sie so schwer, daß sie in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Das Tier war bei einem Sprung über seine Herrin zu kurz gesprungen und traf mit voller Wucht die Dompteuse, die durch die Prankenschläge am Kopf und im Gesicht erheblich getroffen wurde. Dies ist der erste Unfall der in ganz Deutschland bekannten Tierbändigerin.

Das Unheil fordert Opfer

*** Viernheim, 13. Mai. An der verkehrsreichen Straßenkreuzung Adolf-Hitler- und Bismarckstraße ereignete sich abends ein folgenschwerer Unglücksfall. Der 71jährige Georg Busalt von hier, der auf dem Fahrrad in die Bismarckstraße einbiegen wollte, wurde von einem Kraftfahrer aus Käfertal erfaßt und auf den Randstein des Bürgersteiges geschleudert, wo er mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos liegen blieb. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo er kurz darauf seinen Verletzungen erlag.**

*** Viernheim,** 13. Mai. Wegen der Einweihung der Teilstrecke Frankfurt—Darmstadt der Reichsautobahn hat der Landesführer des Gaues Kurpfalz im Reichskriegerbund Kyffhäuser das Soldatentreffen in Viernheim auf 31. August/1. September 1935 verlegt.

Uebergabe der hessischen Staatspolizei an Himmler

*** Darmstadt,** 13. Mai. (Funkmeldung der NMZ.) Der Befehlshaber der deutschen Geheimen Staatspolizei und Reichsführer der SS, Himmler, übernahm am Samstag in Darmstadt die Geheime Staatspolizei des Reichsstatthalterbezirks Hessen. Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß der Befehlshaber der deutschen Geheimen Staatspolizei in den Männern der hessischen politischen Polizei eine Truppe übernehmen könne, die bedingungslos auf die Grundsätze des Führers verschworen sei. Himmler dankte dem Gauleiter, machte grundsätzliche Ausführungen über Wesen und Aufgabe der modernen Polizeiarbeit und betonte, daß auch in der Entwicklung der Polizei das Land Hessen mit zu den allerersten gehört habe, die der Neugestaltung mit starker und wertvoller Eigeninitiative entgegengekommen seien. Auch einem Appell an die Beamten und dem Heil auf den Führer ließ sich Polizeikommandeur Himmler jeden Beamten und Angestellten vorstellen und verband die Begrüßung jedes einzelnen mit kurzen dienstlichen Informationen.

Römische Funde beim Bahnbau

*** Trier,** 12. Mai. Beim Bahnbau Türkismühle—Kusel wurde bei Erdbewegungsarbeiten zur Errichtung eines Bahneinschnitts zwischen den Ortschaften Oberkirchen und Schwarzerden ein unterirdischer Gang angeschnitten, der auf eine längere Strecke hin gut erhalten war. Bei einer Durchsuchung des etwa 20 Meter langen Ganges, dessen Zugang vom Bagger freigelegt worden war, fand man eine große Anzahl alter Werkzeuge, die vermutlich aus römischer Zeit stammen. Das Landesmuseum Trier wurde von dem Fund verständigt. Daß die Fundstücke römischen Ursprungs sind, schließt man aus der Tatsache, daß in der Nähe die römische Heerstraße nach Mainz vorbeiführte und ebenfalls nahebei das berühmte Mithrasdenkmal von Schwarzerden aus später Römerzeit entdeckt wurde.

Wetter- Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. vom 13. Mai: Bereits am Sonntag lagen wir im Bereiche polarer Luftmassen, die trotz intensiver Sonneneinstrahlung keine stärkere Erwärmung zuließen, infolge ihrer großen Reinheit in der Nacht zum Montag aber starke Ausstrahlung begünstigten. Dabei ist es in vereinzelten ungünstigen Lagen bereits schon zu leichtem Frost gekommen. Im Ostseegebiet sowie in höheren Gebirgslagen sind bereits Schneefälle aufgetreten. Wir können zunächst mit weiterer Abkühlung bei gleichzeitig zunehmender Neigung zu Schauertätigkeit rechnen.

Voraussage für Dienstag, 14. Mai

Nach kalter Nacht wechselnd bewölktes Wetter mit Niederschlagsschauern, bei lebhaften westlichen bis nördlichen Winden auch tagsüber kühl.

Höchsttemperatur in Mannheim am 12. Mai + 7,7 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 13. Mai + 3,1 Grad; heute früh ½8 Uhr + 5,9 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Rhein-Pegel	9.	10.	11.	12.	13.
Rheinfelden	3,34	3,68	3,61	3,17	3,17
Breisach	2,70	3,44	2,43	2,36	2,48
Kehl	3,43	3,42	3,38	3,40	3,45
Mannheim	4,13	4,30	4,46	4,32	4,27
Worms	4,86	5,15	5,09	5,00	4,90
Caub	2,88	2,90	3,05	3,07	3,01
Köln	2,99	3,93	2,93	3,03	2,98

Neckar-Pegel	10.	11.	12.	13.
Mannheim	4,28	4,38	4,30	[illegible]
Jagstfeld	1,14	1,16	—	[illegible]
Heilbronn	1,42	1,37	—	[illegible]
Plochingen	0,60	0,54	—	[illegible]
Diedesheim	1,35	1,30	1,08	[illegible]

PREISE: 1.80 u. 3.35 ½ Liter 5.40 — Täglich SEBALDS HAARTINKTUR sie schafft volles Haar — PREISE: 1.80 u. 3.35 ½ Liter 5.40

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Neuer deutscher Auto-Triumph

Rudolf Caracciola gewinnt den Großen Preis von Tripolis

Zu einem neuen Triumph kamen, wie bereits gemeldet, die deutschen Rennwagen im Großen Preis von Tripolis. Nach den Erfolgen von Mercedes-Benz im Großen Preis von Monaco und von Auto-Union im Großen Preis von Tunis gab es in Tripolis einen noch eindrucksvolleren Sieg der deutschen Rennwagen. Von den fünf deutschen Wagen endeten die drei im Rennen verbliebenen Rennwagen auf den ersten Plätzen. Rudolf Caracciola fuhr in 2:38:47,0 für die 524 Km. lange Strecke ein Stundenmittel von 197 Km.-Stunden und siegte damit vor Varzi auf Auto-Union und Fagioli auf Mercedes-Benz. Den drei deutschen Wagen hatten die Italiener ihre schnellen Alfa Romeo und Maserati entgegengestellt, die aber auch diesmal in dem sehr schnellen Rennen für die Entscheidung nicht in Frage kamen. Varzi hatte den sicheren Sieg schon in der Tasche, als ihm in der 38. Runde ein Reifen platzte. Damit war der Weg für Caracciola frei. Auch Stuck lag im Vorderfeld, als ihm auf halbem Wege sein Wagen in Brand geriet. Mit knapper Not konnte sich der Rennfahrer in Sicherheit bringen. v. Brauchitsch schied bereits in der 3. Runde durch Motorschaden aus. Auf der 13,1 Km. langen Mellaha-Rundstrecke mit ihren langen Geraden konnten die Wagen voll ausgefahren werden. Auf den Betonstraßen war aber der Reifenverbrauch ganz enorm. Immer wieder gab es an dem Ersatzteillager Aufenthalte. Dadurch wechselte häufig die Führung und das Rennen wurde spannend. Die Reifenfrage gab schließlich auch den Ausschlag. Die schnellste Runde fuhr Stuck schon sehr früh mit 217,27 Std.-Km. Die neuen zweimotorigen Alfa Romeo von Nuvolari und Chiron blieben hinter den Erwartungen etwas zurück, sie wurden sogar zweimal überrundet. Man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß sie den deutschen Rennwagen nicht ebenbürtig sind.

Die Ergebnisse:

Großer Preis von Tripolis über 524 Km.: 1. Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz 2:38:47,0 Std. gleich 197,903 Km.-Std.; 2. A. Varzi auf Auto-Union 2:38:54,3; 3. L. Fagioli auf Mercedes-Benz 2:41:03,8; 4. Nuvolari auf Alfa Romeo 2:47:36,4; 5. Chiron auf Alfa Romeo 2:49:14; 6. Dreyfus auf Alfa Romeo 2:49:15; 7. Sommer auf Maserati 2:50:20,2; 8. Widengren auf Maserati; 9. Zehender auf Maserati; 10. Carraroli auf Maserati; 11. Tadini auf Alfa Romeo; die letzten Fahrer alle mehrfach überrundet.

Um die Gau-Meisterschaft im Ringen

Eiche Sandhofen schlägt Alemannia Kuhbach 13:5

Wenn in den Endkämpfen um die Gau-Mannschaftsmeisterschaft im Ringen eine Mannschaft mit Ueberraschungen aufwartete, dann konnten sie nur von der körperlich sehr starken Staffel der Alemannia Kuhbach. Der Erste, der an dieser unerwartet kampfstarken Gegner scheiterte, war der erste mittelbadische Vertreter, Sportvereinigung 1884 Mannheim. Die dort kamen wohl zu einem unentschiedenen 9:9 Ergebnis, wurden aber, nachdem sie für ihre Punkte die längere Kampfdauer benötigten, aus dem Rennen geworfen. Im Kampf um den zweiten und dritten Platz brachten sie das nie erwartete Kunststück fertig, die sichere reife und kampfgeprobte Mannschaft der Germania Hornberg mit 9:5 und 9:8 zu schlagen. Durch diese unerwarteten Erfolge verschafften sich die Kuhbacher für den Endkampf um die badische Meisterschaft die Teilnahmeberechtigung und kämpften bereits am Sonntagnachmittag mit dem unterbadischen Meister „Eiche“ Sandhofen. Den Vorsprung, den sich Sandhofen in diesem Vorkampf verschaffte, können die Schwarzwälder im Rückkampf, der am kommenden Sonntag in Kuhbach stattfindet, nicht mehr aufholen, so daß man heute schon in Eiche Sandhofen den sicheren Gaumeister erwarten. Die Kämpfe wurden als erste Veranstaltung auf dem Platze der Spielvereinigung Sandhofen vor gutem Besuch durchgeführt.

Verlauf der Kämpfe

Bantamgewicht: Altrum-Sandhofen gegen Karl Krämer-Kuhbach. Nach mißlungenem Schulterschwung war Altrum etwas vorsichtiger. Der Angriff ist verhängnisvoll vereitelt, eine spannende Kampfsituation löste er sofort ab. Altrum wird überlegen. Wiederholt kam ihm das Mattenrecht zu Hilfe. Mit seitlichem Aufreißer legt man Krämer platt auf den Schultern liegen, jedoch geht es weiter. Der Einheimische läßt nun seinen Gegner nicht mehr zur Ruhe kommen und bald liegt man auf sich wiederum durch seitlichen Aufreißer in der Brücke, die ihm Altrum nach 5,08 Minuten eindrückt.

Federgewicht: Steuernagel-Sandhofen gegen Th. Krämer-Kuhbach. Die erste Halbzeit bringt nur Standkampf, wobei Steuernagel leicht im Angriff lag. Der Kampf verliert an Interesse, da Steuernagel seine Ueberlegenheit nicht auszunutzen verstand. In der Bodenrunde kann Steuernagel mehrere Griffe abschlagen, mußte dann aber mit einem seitlichen Aufreißer dann über die Brücke. Nach dem Wechsel vermochte Steuernagel bei seinem Gegner nichts anzubringen und mußte sich, nachdem die restlichen Minuten Standkampf nichts mehr brachten, geschlagen bekennen.

Leichtgewicht: Sommer-Sandhofen gegen A. Zeller-Kuhbach. Auch in diesem Kampf ist die Ueberlegenheit des Einheimischen zu erkennen. Bis zur 4. Minute dauert Standkampf. Sommer drückt auf eine vorzeitige Entscheidung, seine Angriffe scheiterten aber an der großen Körperkraft seines Gegners. Im Bodenkampf versucht Sommer Aushebeer und Armschlüssel, jedoch ohne Erfolg. In der Zwangsbank arbeitet der Einheimische etwas leichtfertig, daß ihm einen Punktvorteil durch Hemmerlock brachte. Nach dem Wechsel konnte Sommer den Ausgleich nicht mehr herstellen und mußte eine Punktniederlage einstecken.

Weltergewicht: Weickel-Sandhofen gegen Anders-Kuhbach. Der Gast geht sofort energisch an Weickel, der aber bei ersten Anlaufen durch taktisch kluges Ringen schützen läßt. Auch Weickel kam zu schönen Griffanlagen, die aber von dem körperlich stärkeren Anders immer wieder abgewehrt werden. Bei den wechselseitigen Bodenrunden kam der Schwarzwälder durch Halbnelson zu einer Wertung. Nach einem sehr schönen und spannenden Kampf verblieb der Kampfrichter unentschieden, obwohl der Gast den Sieg verdient hätte, damit soll jedoch die bestimmt gute Leistung von Weickel nicht geschmälert sein.

Mittelgewicht: Habl-Sandhofen gegen Bluntschli-Kuhbach. Habl hatte mit seinem Gegner leichtes Spiel. Bereits nach 1,15 Minuten lag der Gast durch Halbnelson auf beiden Schultern.

Halbschwergewicht: H. Rupp-Sandhofen gegen Böhler-Kuhbach. Rupp reißt seinen Gegner sofort zu Boden, läßt einen Hammerlock folgen, aus dem es kein Entrinnen mehr gab. Zeit: 38 Sekunden.

Schwergewicht: Zitters-Sandhofen gegen Jäckle-Kuhbach. Trotzdem Zitters körperlich wesentlich benachteiligt war, griff er immer wieder unbekümmert seinen Gegner an. Jäckle konnte sich wiederholt retten, kam aber kurz vor Schluß durch einen Ueberwurf am Boden auf beide Schultern.

Aufstiegsklasse zur Handball-Gauklasse

Der Aufstieg zur Handball-Gauklasse verspricht im weiteren Verlauf noch ein hartnäckiges Ringen. Nach dem ersten Eingreifen des FFC Freiburg, der nunmehr als der Vertreter der Bezirke 3 und 4 teilnimmt, darf man auch in den Freiburgern eine gleichwertige Mannschaft in den noch bevorstehenden Kämpfen erwarten. Nach den zwei Spielen des vergangenen Sonntags hat sich die Polizei Karlsruhe weiter in den Vordergrund geschoben, so die Mannheimer sind allein noch ungeschlagen. Die Seckenheimer Turner haben unsere Erwartungen durchaus erfüllt. Sie wußten worum es ging. Um so erfreulicher ist der knappe Sieg in der Breisgaustadt, der sicherlich neuen Auftrieb mit sich bringen wird.

TV Seckenheim — FFC Freiburg 6:5

Unser Tabellenzweiter mußte erstmals dem südbadischen Vertreter und zudem noch auf dessen Platze gegenübertreten. Die Seckenheimer bewiesen jedoch erneut ihr gutes Können und lieferten den Freiburgern einen Kampf, der in seinem Ergebnis bis zum Ende offen war. Wenn dennoch ein knapper Sieg der Lohn war, dann ist es dem zähen Einsatz der Mannschaft zu danken, die sich auch nach den beiden Niederlagen nicht unterkriegen ließ. Freiburg überraschte auch angenehm. Die Elf war flink am Ball und verfügt über ein ausgezeichnetes Stellungsspiel.

Pol. Karlsruhe — Pol. Mannheim-Heidelberg 8:5

Der Tabellendritte, unsere bisherige Mannheimer Polizei, die ungeschlagen durch die Bezirksrunde gekommen ist, scheint an der neuen Wirkungsstätte ihre alte Schlagkraft verloren zu haben. Nach der Niederlage durch Ziegelhausen folgte eine weitere in Karlsruhe. Nachdem bis zum Wechsel eine 3:1-Führung zu verzeichnen war, obwohl die Karlsruher in diesem Abschnitt schon mehr vom Spiele hatten, war die Niederlage nach der Pause nicht mehr zu vermeiden, da die Gastgeber immer mehr drängten und bald ausgeglichen hatten. Es nützte auch nichts, daß bei 5:5 ein Tor aufgeholt wurde, denn Karlsruhe vergrößerte den Vorsprung bald auf 8:4, so daß es in den restlichen Minuten lediglich gelang, das Ergebnis auf 8:5 zu verbessern.

Berliner Tennisturnier

Heinrich Henkel schlägt Lacroix

Um mit dem großen Programm auch rechtzeitig fertig zu werden, ließ die Blau-Weiß-Turnierleitung drei wichtige Spiele bereits am Samstag vormittag austragen. Bei herrlichem Frühlingswetter war eine kleine Schar Tennisfreunde Zeuge spannender Kämpfe. Lediglich das Treffen Lacroix (Belgien)—Kuhlmann machte eine Ausnahme, da der Beverlusener geradezu unmittelbar hektisch und schnell 6:3, 1:6 verlor. Dadurch wurde der Belgier Vorschlußrundengegner Heinrich Henkel. Der Däne Plougmann wehrte sich besonders im zweiten Satz verzweifelt, mußte aber schließlich doch 1:6, 5:7 klein beigeben. Lunds Gegner wird der Sieger aus Tübben—Puchshausen sein. Im Frauen-Einzel stehen jetzt die letzten Vier fest: Rollin-Couquerque (Holland), Zehden (Berlin), Nelly Adamson (Belgien) und Ohlberg-Krüger (Köln).

Am Samstag nachmittag verzeichnete die herrliche Blau-Weiß-Anlage einen hervorragenden Besuch. In den einzelnen Wettbewerben kommt man mehr und mehr den Höhepunkten entgegen. Im Männer-Einzel ist das Schlußspiel eine rein deutsche Angelegenheit, da Heinrich Henkel den Belgier Lacroix mit 6:3, 2:6, 7:5 ausschaltete und Kai Lund gegen Dr. Tübben wenig Mühe hatte, um mit 6:4, 6:1 siegreich zu bleiben. Im Frauen-Einzel werden die Entscheidung leider zwei Ausländerinnen unter sich ausmachen. Die Holländerin Rollin-Couquerque setzte sich in drei Sätzen über die Berlinerin Zehden mit 4:6, 6:4, 6:3 hinweg und trifft nunmehr im Schlußspiel auf die Belgierin Nelly Adamson, die mit 6:1, 6:3 über die Kölnerin Ohlberg-Krüger triumphierte. Von den Doppelspielen ist das Männer-Doppel am besten gediehen. Hier wird die Vorschlußrunde von Henkel 2—Göpfert, Pachowski—Budicka, Henkel 1—Bieber und Lacroix—de Borman bestritten. Im Damen-Doppel haben lediglich Horn—Roth die Vorschlußrunde erreicht.

Die Ergebnisse:

Frauen-Einzel: Rollin-Couquerque—Zehden 4:6, 6:4, 6:3, Adamson—Ohlberg-Krüger 6:1, 6:3; **Männer-Einzel:** H. Henkel—Lacroix 6:3, 2:6, 7:5, Lund—Dr. Tübben 6:4, 6:1; **Gemischtes Doppel:** Rollin-Couquerque/Budicka—Zehden/Moreau 4:6, 6:3, 6:1, Roth/Dr. Dessart—Fabian/Beiwinkel 6:4, 6:3; Roth/Dr. Dessart—Hartwig/Riepschke 6:1, 6:0, Adamson/de Borman—Weihe/Budicke 6:2, 6:0, Käppel/Sander—Andersen/Schulze 6:3, 6:3, Horn/Lund—Sander/A. v. Cramm 6:1, 6:4; **Männer-Doppel:** H. Henkel/Göpfert—Gebr. Puchshausen 7:5, 6:2; **Frauen-Doppel:** Horn/Roth—Heidemann/Hein 6:3 aufgegeben; **Männer-Doppel:** F. Henkel/Bieber—Plougmann/Zahle 6:3, 6:3, Lacroix/de Borman—Schwenker/Gottschewski 4:6, 6:1, 14:12; **Gem. Doppel:** Horn/Lund—Käppel/Sander 9:8, 9:7.

Oesterreich verlor das Länderspiel gegen Ungarn in Budapest 3:6 (2:3).

Stoer Deutscher Kunstflugmeister 1935

Die schwäbische Landeshauptstadt stand am Sonntag, wie bereits kurz gemeldet, im Zeichen der Flieger. Es dürften wohl 60 000 Zuschauer gewesen sein, die mit gespannter Aufmerksamkeit die Vorführungen in der Luft bei den diesjährigen Kunstflugmeisterschaften auf der Festwiese „Cannstatter Wasen“ verfolgten. Die Teilnahme weitester Kreise der Bevölkerung legte Zeugnis ab, welche Bedeutung man der Entwicklung des deutschen Flugwesens beimißt. Die Organisation und Abwicklung, die durch die Landesfliegergruppe IX des Deutschen Luftsport-Verbandes durchgeführt wurden, klappten ausgezeichnet. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man u. a. Reichsstatthalter Murr, Ministerpräsident Mergenthaler, Wehrkreiskommandeur Generalleutnant Geyer, Staatssekretär Waldmann, stellvertretenden Gauleiter Schmidt, den Präsidenten des DLV, Oberst Loerzer, Polizeigeneral Schmidt-Logan und Oberbürgermeister Strölin. Neben einem ansehnlichen Geldbetrag wurden für den Sieger zahlreiche Ehrenpreise zur Verfügung gestellt. Wohl vermißte man unter den Teilnehmern den Welt- und Deutschen Altmeister Fieseler, der sich bekanntlich aktiv nicht mehr betätigt und Ernst Udet, der als Fliegerkommodore und Oberstleutnant der neuen Luftwaffe anderen Zielen widmet; trotzdem sah man auf dem Gebiete des Kunstflugs Leistungen, die aufhorchen ließen. Im Gegensatz zu den bisherigen Meisterschaften beteiligte sich auch diesmal die Fliegerin Liesl Bach-Köln. Sie zeigte, daß sie ihren männlichen Kollegen durchaus ebenbürtig ist.

Als Auftakt der Veranstaltung stiegen zunächst zwei Freiballone auf, die langsam dem Blickfeld entschwebten. Dann tauchte am Horizont ein Segelschleppzug mit dem württembergischen Altmeister Segelflieger Wolf Hirth und dem 1. Flugzeugführer Karl Baur auf. Ueber dem Festplatz klinkten sie ihre Flugzeuge aus und vollführten eine Reihe akrobatischer Leistungen, die Erstaunen hervorriefen. Mit dem Aufheulen der Motoren wurde der Beginn der Kunstflugmeisterschaften angezeigt. Der Wettbewerb bestand aus Pflichtübungen und einer Kür. Als Erster startete Schwarmführer Maier-Darmstadt mit einer Fieseler F 5 R, der kleinsten im Wettbewerb stehenden Maschine. Mit dieser Maschine konnte er den Anforderungen nicht ganz gerecht werden. Er zeigte als bemerkenswerteste Figur das Rollenfliegen in gerader Linie. Dann folgte Liesl Bach-Köln mit der interessanten Maschine, und zwar der weltberühmten Tiger-Schwalbe, mit der Weltmeister Fieseler seinen bisher unerreichten Siegeszug angetreten hatte. Es war dies die schwerste Maschine, die im Rennen lag. Sie flog zunächst einen Rollenkreis, und zwar einen Linksrollenkreis mit Rechtsrolle, was bedeutend schwerer ist als umgekehrt, weiter einen kombinierten Looping nach vorne und halber Rolle, übergehend zum Normalflug. Auch in der Zeitlupenart zeigte sie ganz erstaunliche Leistungen.

Mit besonderer Spannung sah man dem Aufstieg des Fliegerkapitäns Stoer-Berlin entgegen. Er startete mit einer Messerschmidt M 35b, also einer ganz neuen Maschine. Aus seinen ausgezeichneten Figuren sind besonders hervorzuheben: ein vollständiges Loopingkreuz, eine Leistung, die allgemeine Bewunderung hervorrief, weiter einen Kleeblattflug, Looping nach vorne mit anschließender Turn. Als letzte Figur führte er eine Links- und Rechtsrolle mit erstaunlicher Sicherheit aus. Dann startete als Letzter der junge blonde Friese Gerd Achgelis mit einem Focke-Wulf-Stieglitz. Er zeigte wieder seine von ihm erfundenen Figuren, u. a. Rollenkreisausdrücke, eine Figur, die in dauerndem Rollen um die eigene Linksachse geflogen wird, dann Tandem-Looping und die Sandschleife. Auch seine Kunstflugkombination wirkte frappant. Zum ersten Male sah man einen Wirbelturn, eine Rosette mit vier Wirbelturns. Auch Achgelis hinterließ mit seinen Leistungen einen ausgezeichneten Eindruck.

Bereits der erste Tag auf dem Böblinger Flugplatz brachte mit der Ausführung der Pflichtübung folgende Vorentscheidungen: Stoer 285 Punkte, Achgelis 202 P., Bach 274 Punkte und Maier 308 Punkte. Nach den Vorführungen auf dem Cannstatter Wasen konnte der Präsident des DLV, Oberst Loerzer, als Sieger Fliegerkapitän Stoer-Berlin bekanntgeben.

Die Ergebnisse: 1. und Deutscher Kunstflugmeister 1935 Fliegerkapitän Kurt Stoer-Berlin 1475 Punkte; 2. Gerd Achgelis 1471 P.; 3. Liesl Bach-Köln 1349 P.; 4. Schwarmführer Maier-Darmstadt 854 Punkte.

Hockey-Klubkämpfe

Bombensieg des VfR im Hockey

VfB Stuttgart überlegen 9:0 geschlagen

Nicht immer sind Leistungen allein für den Ausgang eines Spieles ausschlaggebend, oft gehört zum Siege auch eine Portion Glück. Wenn aber große Leistungen, etwas Glück und dann noch ein schwacher Gegner zusammenkommen, dann kommen außergewöhnliche Ergebnisse zustande, wie es die Hockeyelf des VfR gegen den VfB Stuttgart am Sonntag vormittag erzielte. Normalerweise dürften die Württemberger keine 9 Tore schlechter sein wie der VfR, am Sonntag vormittag bestand aber zwischen den beiden Mannschaften, die beide mit Ersatz antraten, mehr als ein Klassenunterschied. Der einzige Mannschaftsteil der Gäste, der einigermaßen genügen konnte, war die Verteidigung, die zusammen mit dem Mittelläufer den Angriffen des VfR einigermaßen Widerstand entgegensetzten. Die Außenläufer waren dagegen reichlich schwach und der Sturm war derart harmlos, daß das VfR-Tor fast nie ernstlich bedroht war.

Der VfR hatte dagegen einen Glückstag. Vor allem der Sturm bot eine Leistung, wie man sie seit langer Zeit von ihm nicht mehr gewohnt war. Das Verständnis der einzelnen Leute untereinander war sehr gut, die Kombinationen liefen wie am Schnürchen und im Schußkreis wurde sofort ein haltbarer Schuß losgelassen, so daß fast jede herausgespielte sichere Torchance auch ausgewertet wurde. Einen schwachen Punkt hatte der VfR nicht aufzuweisen, so daß die Elf eine harmonische Gesamtleistung bot. Allerdings wurde ihr die Arbeit von dem Gegner nicht allzu schwer gemacht. Wenn der Sturm eine besondere Erwähnung verdient, so darum, weil er diesmal über sich selbst hinaus wuchs und durch hervorragende Leistungen sämtlicher Spieler das hohe Endergebnis ermöglichte. Ausgezeichnet war vor allem der rechte Flügel Baumann-Heiler. Heiler lieferte als Außenstürmer ein überragendes Spiel und war vor allem derjenige, der fast sämtliche Tore einleitete. Kutterer und Mohr erwiesen sich vor dem Tor als sehr gefährlich, lediglich Dinger war lange Zeit schwächer, glich dies aber gegen Schluß durch zwei Prachttore wieder aus.

Bis zur Pause führte der VfR bereits 3:0. Baumann hatte auf Durchspiel von Heiler den Torreigen eröffnet, dann verwandelten Kutterer und Mohr präzise Flanken von Heiler. Nach der Pause hatten die Gäste nichts mehr zu bestellen. Ein Alleingang beschloß Baumann mit unhaltbarem Schuß, dann verwandelte er eine Abgabe von Heiler zum 5. Tor. Mohr und Kutterer erzielten die beiden nächsten Erfolge und zum Abschluß war dann Dinger gleichfalls noch zweimal erfolgreich, womit das Endergebnis von 9:0 feststand. Blauth und E. Junge (MTG) leiteten das faire Spiel einwandfrei.

MTG spielt gegen Reichsbahn TSV Ludwigshafen 2:2

Auf dem MTG-Platze an der Feldweide hatte der Platzbesitzer die Hockeyelf des Reichsbahn TSV Ludwigshafen zu Gast. Die Ludwigshafener, die im Vorspiel mit 1:5 die Ueberlegenheit der Mannheimer hatten anerkennen müssen, kamen diesmal zu einem beachtlichen 2:2-Unentschieden. Allerdings trat die MTG mit 5 Mann Ersatz an, was das Spiel wesentlich beeinflußte. Die Ersatzleute waren zwar nicht schlecht, verstanden es aber noch nicht, sich in das Mannschaftsgefüge einzupassen, so daß man wenig klare Kombinationen sah. Das Zusammenspiel wirkte reichlich ungenau und planlos, allerdings war auch die Grasnarbe auf dem Platze derart hoch, daß an ein flottes Spiel kaum zu denken war. Das Unentschieden entspricht am besten dem Spielverlauf, der wenig Interessantes bot. Beide Tore wurden nur selten bedroht, da sich der Kampf zumeist zwischen den 22-Meter-Linien abwickelte und die sicheren Hintermannschaften nur selten klare Torchancen zuließen. Im Feldspiel zeigte Ludwigshafen wiederholt eine leichte Ueberlegenheit, da die MTG-Läuferreihe ziemlich schwach war. E. Junge, der mit Laukötter sehr gut verteidigte, war jedoch fast allen Angriffen gewachsen.

Aus einem Gedränge heraus gelang der MTG schon bald nach Beginn das Führungstor, bei welchem es bis Halbzeit blieb, da die beiderseitigen Stürmerreihen an den Verteidigungen nicht vorbei kamen. Auch nach Wiederbeginn sah es niemals gefährlich für die Mannheimer aus, bis der Ludwigshafener Halblinke in einem schnellen Alleingang Laukötter überlief und einschießen konnte. Ludwigshafen benutzt die Verwirrung der MTG und ein Mißverständnis der Hintermannschaft der MTG läßt die Gäste sogar durch ein zweites Tor in Führung gehen. MTG setzt jetzt E. Junge in den Sturm und kurz vor Schluß gelingt es auch durch Eder, der eine Abgabe von Junge unhaltbar verwandelt, auszugleichen. Bei dem 2:2 bleibt es bis zum Schluß, obwohl die MTG jetzt überlegen spielend, das Ludwigshafener Tor stark bedrängt. Auch hier leiteten zwei neutrale Schiedsrichter, Hottenbein und Haas (Germania) das Spiel sehr sicher.

Neuer Leichtathletiksieg des TV 46 in Heilbronn

Vereinskampf endet mit 14 400,45 : 13 748,18 Punkte für die Mannheimer

Die Sportler des TV 1846 haben sich in diesem Jahre, das gleichzeitig für sie das 90jährige Jubiläum bedeutet, recht viel vorgenommen. Nach dem ersten Vereinskampf vor Wochenfrist startete die Vereinsmannschaft am vergangenen Sonntag bereits zu einem Kampfe in Heilbronn mit dem dortigen Sportverein 1896, der sich als einer der leistungsstärksten württembergischen Vereine und zugleich als scharfer und gleichwertiger Gegner entpuppte. Bis zur 4-mal-100-Meter-Staffel lagen die Heilbronner in der Gesamtwertung in Führung. Durch ein Mißgeschick, sie verloren unterwegs das Holz, mußten sie aber den Bestimmungen entsprechend disqualifiziert werden, sonst hätten sie noch ein Wort mitgesprochen. Die Staffel selbst wurde allerdings vom TV 46 gewonnen. Die Durchführung des Vereinskampfes litt einmal sehr unter der wenig guten Bahn und dann drückte der Gegenwind auf die Leistungen in den Läufen. Um so beachtlicher sind die Zeiten daher, die Rehb über 800 Meter und auch über 400 Meter erzielte. Eine Reihe der bekannten Kämpfer braucht noch einige Zeit, um auf die vorjährigen Leistungen zu kommen. Im allgemeinen aber dürfen die 1846er mit ihrem Abschneiden zufrieden sein, zumal einige jüngere Kräfte aus dem Nachwuchs, so insbesondere Bähringer im Speerwerfen und im 5000-Meter-Lauf Ritt mit Leistungen aufwarten, die zu weiteren Hoffnungen berechtigen.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Brodbeck-H 11,8; 2. Eichin-M 11,9; 3. Keller-M 11,8; 4. Flig-H 12 Sek. **200 Meter:** 1. Brodbeck-H 24,0; 2. Kohl-M 24,1; 3. Keller-M 24,3; 4. Flig-H 24,5 Sek. **400 Meter:** 1. Rehb-M 50,8; 2. Lang-H 51,8; 3. Welsch-H 52,8; 4. Wiedermann-M 54,4 Sek. **800 Meter:** 1. Rehb-M 1:56; 2. Lang-H 1:58,1; 3. Bußhart-M 2:04; 4. Rombacher-H 2:07,4 Min. **5000 Meter:** 1. Pichler-H 16:34,8; 2. Flig-H 16:38,5; 3. Ritt-M 17:07; 4. Hessenauer-M 17:40,2 Min. **Hochsprung:** 1. Brodbeck-H 1,75; 2. Saylenfe-H 1,70; 3. Henn-M 1,62; 4. Grimmer-M 1,57 Meter. **Dreisprung:** 1. Rapp-H 12,42; 2. Köppen-M 12,24; 3. Montbach-H 11,61; 4. Hemrich-M 11,46 Meter. **Speerwerfen:** 1. Hoffmann-M 47,41; 2. Bähringer-M 46,66; 3. Wihmann-H 43,68; 4. Enkreß-H 38,76 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Greulich-M 13,38; 2. Dr. Schmid-H 13,11; 3. Schneider-M 12,34; 4. Saplinski-H 11,90 Meter. **4-mal-100-Meter-Staffel:** 1. TV Mannheim von 1846 46,4 Sek.; 2. Sportverein 96 Heilbronn 1 Meter zurück ohne Holz. **4-mal-400-Meter-Staffel:** 1. Sportverein Heilbronn 96 3:39; 2. TV Mannheim 1846 3:39,5 Min.

Endergebnis: 1. Turnverein Mannheim 1846 14 400,45; 2. Sportverein 96 Heilbronn 13 748,18 Punkte.

Länderspiel-Nachlese

Nach dem Spiel nahm der Vertreter des DNB Gelegenheit, einige prominente Personen über das Länderspiel mit Spanien zu befragen.

Otto Nerz: Nach einem sehr fairen und korrekten Kampf habe Spanien verdient gewonnen. Spaniens Mannschaft sei eben besser gewesen als die Deutschlands, das müsse man schon zugeben.

Knehe-Duisburg: Schuld an der Niederlage habe die Verteidigung. Wenn es hinten nicht klappt, dann werden sich immer auch die vorderen Reihen angesteckt. So sei das auch der Fall in diesem Länderkampf gewesen, den Spanien verdient gewonnen hätte.

Rudolf Gramlich, der deutsche Spielführer: Eine derart starke spanische Mannschaft habe man nicht erwartet. Alle Spieler seien ganz hervorragende Könner, sie hätten die Deutschen vor allem im Kopfballspiel glatt übertroffen. Spaniens hervorragende Mannschaftsarbeit habe eben eine bessere deutsche Leistung nicht zugelassen.

Dr. Bauwens-Köln: Spaniens Mannschaft erreichte fast die große Form, die sie bei der Weltmeisterschaft in Florenz gegen Italien hatte. Deutschland habe das Pech gehabt, gegen diesen großen Gegner einen schwarzen Tag erwischt zu haben. Nur die ersten zehn Minuten gehörten unserer Elf. Man könne aber sagen, daß dieses erste Länderspiel gegen Spanien, das so fair und musterhaft verlief, sich würdig an die vorausgegangenen Begegnungen mit Frankreich und Belgien anreihe.

Langenus, der Schiedsrichter: Für ihn sei diese deutsche Mannschaft eine Enttäuschung gewesen. Wenn sie so gespielt hätte wie in Brüssel, dann wäre bestimmt ein 3:1-Sieg herausgesprungen. Aber gegen die Tschechen würde Deutschland wahrscheinlich schon beweisen, daß es gegen Spanien nur an einem Tag gespielt habe, an dem eben nichts recht gelang. Kein Stürmer sei ihm in der Deckung aufgefallen, dagegen wäre Gramlich der beste Spieler unserer Elf gewesen.

Freude in den Reihen der Spanier. Die Stimmung bei den Deutschen war nach dem Kampfe keineswegs gedrückt, aber bei den Spaniern herrschte begreiflicherweise eitel Freude über den Sieg.

Dr. Salazar, der spanische Verbandskapitän: Der spanische Fußballführer freut sich sehr darüber, daß er mit seiner Voraussage Recht behalten habe, denn nach den Spielen gegen Frankreich in Paris und gegen Irland in Dortmund, die er beide sah, wären seine Worte gewesen: Mit fünf Stürmern und mit unserem Spiel schlagen wir Deutschland. Entzückt sei er von der glänzenden Aufnahme in Köln, von dem Publikum, das man in eine Reihe mit den begeistertsten Sportvölkern stellen müsse.

Lipo Herczka, der Betreuer der spanischen Spieler in Köln: Er glaube, daß Deutschland gegen lateinische Mannschaften kaum Siege heraushole. Das rechte enge deutsche System könne man schlecht gegen wirkliche Ballkünstler anwenden. Lenz müsse übrigens Mittelstürmer spielen, denn er sei in der Verbindung zu schwerfällig.

Fußball im Reich

Brandenburg: Viktoria 89 Berlin — Arminia Hannover 2:2; 1. FC Guben—Hertha/Berliner SC 0:3.
Schlesien: Stadtspiel Gleiwitz — Kattowitz 4:2; Cheruskia Görlitz — Wacker 04 Berlin 0:1; Hagener SV — Wacker 04 Berlin 1:6.
Sachsen: PuBC Plauen — Guts Muts Dresden 1:1; Chemnitzer BC — Dresdener SC 2:0; Sportfr. 01 Dresden — Vorwärts Breslau 3:3; Tura Leipzig — Vorwärts Breslau 4:3; Dresdner SC — Stuttgarter Kickers 3:1.
Mitte: FC 06 Sachsen — 1. FC Nürnberg 1:6; Wacker Halle — 1. FC Nürnberg 1:3; SC Erfurt — Chemnitzer BC ausgef.; VfB Apolda — Fortuna Leipzig 2:3.
Nordmark: Hamburger SV — Union Altona 3:3.
Niederrhein: Fortuna Düsseldorf — SV Werder Bremen 3:1; VfL Benrath — SpV Kassel 4:4; Preußen Krefeld — TuRU Düsseldorf 3:3; SSVg Barmen — Westmark Trier 4:1.
Mittelrhein: Kölner CfR — Sülz 07 2:2.
Nordhessen: Borussia Fulda — Union Niederrad 7:0.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 13. Mai 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 217

Nebengeräusche an den Rohstoffmärkten

Während in der Zeit von Mitte März bis Anfang April die Stimmung an den internationalen Rohstoffmärkten fast durchweg von einer betonten Zuversicht getragen war, die ihren Grund in dem steigenden Verbrauch an Welthandelsartikeln hatte, machen sich seit Anfang des laufenden Monats wieder Nebengeräusche bemerkbar. Sie klingen zwar nicht so laut wie der Pfefferkrach in London, ihre Wirkung stört aber den Fortgang des Erholungsprozesses in wenig angenehmer Weise. Was z. B. die eintägige Schließung der Getreidebörse in Chikago als Folge der Insolvenz der dortigen Maklerfirma Rosenbaum Grain Corp. bedeutet, dafür liefern die letztätigen Ereignisse an den internationalen Handelsplätzen den besten Beweis. Hinzu kommt das Dunkel, das noch immer über die Absichten der amerikanischen Regierung in der Silberfrage herrscht, ganz zu schweigen von den spekulativen Einflüssen und den künstlichen Markt-Manipulationen, von denen die Saison- und Konjunkturentwicklung in Angebot und Nachfrage überdeckt werden. Setzt man endlich die Unruhe in Rechnung, die dauernd von den Währungsproblemen ausgeht, so muß man sich darüber wundern, wie widerstandsfähig trotzdem die Haltung auf den meisten Marktgebieten ist. Ein Seitenblick auf die Welt-Eisenproduktion und ihren Absatz liefert den Schlüssel zu dem Geheimnis.

Wenn der Verkauf eines so universellen Metalles wie des Eisens um etwa 50 bis 60 v. H. gestiegen ist, so heißt das nichts anderes, als eine Besserung der Weltwirtschaft um mindestens den gleichen Betrag. Es muß also zweifellos eine echte Zunahme des Rohstoffbedarfes in vielen Zweigen der verarbeitenden Industrien stattgefunden haben, die das Fundament für ihren Neubau lieferte. Das Metallgewerbe und die Textilindustrie sind die Ecksteine, um die sich die anderen Märkte herumgruppieren, und wenn nicht neue unerwartete Störungen auftreten, darf man erwarten, daß der letzttägige Schwächeanfall auf dem einen oder anderen Markte bald wieder überwunden sein wird.

Einen kräftigeren Rückschlag gab es letzthin beim Getreide. Es wurde schon erwähnt, daß der Zusammenbruch einer Chicagoer Maklerfirma der Unternehmungslust an den amerikanischen und damit auch an den großen westeuropäischen Börsen Abbruch tat. Hinzu kamen aber noch die günstigeren Witterungsberichte und Saatenstandsmeldungen aus den überseeischen Anbaugebieten und nicht zuletzt die Befürchtung, den drei neuen, noch in diesem Monat tagenden Weizenkonferenzen (in Buenos Aires, in London und in Bukarest) werde kein besseres Schicksal beschieden sein, als allen bisher zu diesem Zwecke abgehaltenen. Auf der anderen Seite ist aber zu bedenken, daß die statistische Getreidemarktlage in den USA. als recht günstig gelten kann und daß die Zuschußländer, die augenblicklich mit ihren Käufen etwas stoppen, kurz vor Schluß des alten Getreidejahres doch wieder als Käufer auftreten dürften.

Von den Preisausschlägen, die sich immer wieder auf den großen Marktgebieten zeigen, bleiben die Kolonialwaren — mit wenigen Ausnahmen — fast unberührt. Es liegt dies zum Teil an ihrem lokalen Charakter, zum anderen handelt es sich hier um Materialien, für die Sonderanregungen vorliegen. Der Kaffeeabsatz Brasiliens hat seit dem Sommer 1934 eine Schrumpfung um etwas über 10 v. H. erfahren, die dem Tee und in der nordamerikanischen Union den Spirituosen zustatten kam, dann aber konnten auch die mittelamerikanischen Kaffeeproduzenten einen Teil des Absatzes an sich reißen. Beim Tee hat sich die Kauflust gebessert, doch erfolgte insofern ein Tendenzumschwung, als das Interesse wieder vorwiegend den ordinären Sorten zugewandt war, während die feinen Qualitäten etwas in den Hintergrund traten. Die Teepropaganda, die namentlich von den an der Restriktion beteiligten Ländern betrieben wird, kann über keine grundlegenden Erfolge berichten, weil den Außenseitern der billige Preis als stärkste Waffe zur Verfügung steht.

Der Weltzuckermarkt bleibt recht optimistisch. Namentlich in London vollziehen sich bedeutende Umsätze, obwohl es bisher nicht gelungen ist, zwischen den Anhängern des Chadbourne-Planes eine Einheitsfront herzustellen. Von Kakao fanden die Edelsorten etwas mehr Beachtung. Das Bedarfsgeschäft in Reis nahm namentlich im Fernen Osten zu. Die Baisse auf den europäischen Buttermärkten ist noch immer nicht zum Stillstand gekommen. Vor allem haben die nordischen Länder mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen, weil ihr Hauptabnehmer, Großbritannien, anhaltend umfangreiche Zufuhren aus den Kolonien erhält.

Trotz der Spannungen, die nach wie vor über den Baumwollmärkten liegen, zeigt dieser Spinnstoff doch eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit. Von der internationalen Konferenz in Rom zur Beseitigung dieser Spannungen sind positive Maßnahmen kaum zu erwarten; ebensowenig rechnet man im Handel damit, daß die USA eine Aenderung ihrer bisherigen Baumwollpolitik eintreten lassen werden. Die Abwanderung der Weltbaumwollindustrie von den nordamerikanischen Herkünften zu außeramerikanischen kommt u. a. darin zum Ausdruck, daß Liverpool sich angeblich mit dem Gedanken trägt, den Kontrakt „American Middling“ durch einen neuen „Liverpool Middling“-Kontrakt zu ersetzen. — Die steigende Nachfrage nach Wolle führte zu neuen Preiserholungen, die für die Merino-Kämmereien Aufschläge bis zu ¾ d pro lb brachten; ebenso gelang es den Kammgarnspinnern, ihre Preise heraufzusetzen. Stärkere Bedarfskäufe gaben auch den Rohjutemärkten eine Anregung, desgleichen hat sich in sämtlichen bedeutenderen Verbrauchsländern der Absatz von Rohseide über Vorjahrshöhe gehoben. Die Einfuhr Deutschlands an Rohseide beläuft sich z. B. im ersten Quartal 1935 auf 602 t gegen 384 im ersten Quartal 1934 und 258 in der gleichen Spanne 1933. — Lediglich beim Flachs halten sich die Umsätze in ziemlich engen Grenzen, so daß hier ab und zu die Preise leicht abbröckelten. — Da die Zufuhren aus den Kautschuk-Produktionsländern eine kleine Abnahme aufweisen, wurde für den Gummi etwas mehr bezahlt, obwohl die statistische Position des Marktes wenig befriedigt.

Der stärkste Anstoß für die Befestigung der Metallmärkte geht nach wie vor von dem Rüstungsfieber aus, von dem die meisten Staaten augenblicklich befallen sind. Die Erweiterung der Verwendungsverbote in Deutschland wird die verarbeitenden Industrien noch mehr als bisher dazu zwingen, Ersatzstoffe heranzuziehen, die der heimischen Produktion entnommen sind und in ihrer Leistungsfähigkeit einen ähnlichen oder gleichen Erfolg versprechen wie das bisher vom Auslande bezogene Material. Das Kupfer stieg in London um 1 Pfund Sterling, ebenso wurde codereiges Kupfer in Neuyork höher bewertet, da man sich von dem am 1. Mai in Kraft getretenen Drosselungsplan günstige Auswirkungen verspricht. — Hat die Aprilstatistik über die Zinnvorräte auch nicht voll den Erwartungen entsprochen, so zeigt sie doch eine Abnahme der Bestände um 695 Tonnen. Einen Unsicherheitsfaktor bilden lediglich die Vorgänge um die Zinnkontrolle, auch weiß man nicht, welcher Einfluß von den amerikanischen Bestrebungen zur Bildung einer gemeinsamen Einkaufsorganisation auf den Markt ausgehen wird. — Der Bleimarkt profitierte weitgehend von der Hausse des Silbers. — Auch Zink lag in sich recht fest. — Beim Silber gab es einen Rückschlag, da die USA die erwartete dritte Heraufsetzung des Ankaufspreises unterlassen haben und es einstweilen dahingestellt bleibt, ob die Union ihre Ankäufe in ausländischem Silber fortsetzen wird. Die Glattstellungen, die hier erfolgten, stammen restlos von der Spekulation.

Die Preisbewegungen der wichtigsten Welthandelsartikel gehen aus nachstehender Tabelle hervor:

		Ende 31	Ende 33	12.7.34	25.1.35	Jetzt
Weizen	Chicago	49,50	62,50	87,87	97,50	98,08
Mais	Chicago	73,25	44,37	56,75	85,—	88,6
Schmalz	Chicago	4,90	4,40	6,90	12,73	12,68
Zucker	Magdeburg	5,18	3,85	4,25	3,80	3,80
Reis	London	9/—	6,23	6,87	8,3	9,2
Kautschuk	London	2,40	4,40	7,13	5,32	5,78
Baumwolle	Bremen	7,25	11,50	14,48	14,60	12,71
	New York	6,93	10,25	12,76	12,65	12,18
Kupfer	London	28,00	30,18	26,63	31,25	32,18

Freundlicher Wochenbeginn

Glattstellungen der Kulisse / Leichte Abschwächungen / Schluß gehalten

Rhein-Mainische Börse uneinheitlich

Die Börse eröffnete zum Wochenanfang in sehr stiller und uneinheitlicher Haltung. Die Kundschaft beteiligte sich kaum am Geschäft, nur in wenigen Spezialwerten lagen kleine Orders vor, die Kulisse übte starke Zurückhaltung. Am Aktienmarkt hielten sich die Kursveränderungen — von wenigen Ausnahmen abgesehen — meist innerhalb eines Prozentes. Stärker gedrückt waren AG. für Verkehr mit minus 2¼ v. H. auf 91, da über die Dividendenaussichten noch jede Mitteilung fehlt. Etwas lebhafteres Geschäft hatten am Chemiemarkt J. G. Farben, die zunächst um 1 v. H. auf 146 stiegen, später aber angeboten waren und noch unter das Wochenschlußniveau auf 144¾ zurückfielen. Deutsche Erdöl erhöhten sich um ⅝ v. H. Am Elektromarkt lagen einige Spezialwerte weiter fest, so Rheinelektra mit 127¾ (126¾). Montanaktien lagen uneinheitlich und überwiegend etwas schwächer. Fest lagen Ilse Genuß mit plus 1¼ und Mansfelder mit plus 2 v. H. Von Zellstoffwerten gewannen Aschaffenburger Zellstoff ¾ v. H. Waldhof lagen gehalten. Im übrigen eröffneten u. a. Junghans 1¼ v. H., Daimler ¼ v. H. und Aku ½ v. H. höher, andererseits Bemberg ½ v. H., Hanfwerke Füssen ½ v. H. niedriger. Am Rentenmarkt hielt sich das Geschäft in sehr engen Bahnen, Altbesitzanleihe, späte Reichsschuldbuchforderungen und Kommunal-Umschuldung lagen unverändert, Zinsvergütungsscheine waren weiter gefragt und auf 89,90 bis 90 v. H. (89,85) erhöht.

Angesichts der herrschenden Geschäftsstille bröckelten die Kurse im Verlaufe überwiegend ab, zumal in manchen Werten etwas Angebot herauskam. J. G. Farben hielten sich bei 144¾ behauptet, dagegen verloren Stahlverein ¾ v. H., Daimler 1 v. H. und die übrigen Papiere meist ½ bis ¾ v. H. Scheideanstalt kamen 2 v. H. niedriger zur Notiz; andererseits lagen Deutsche Linoleum 1¼ v. H., Rhein. Braunkohlen 2¼ v. H. und Chade D 3 ℳ fester. Am Rentenmarkt gingen Altbesitz um ¼ auf 113¾ zurück. Der Pfandbriefmarkt zeigte bei stillem Geschäft meist unveränderte Kurse. Tagesgeld unverändert 2½ v. H.

Berlin freundlich

Die Börse eröffnete in der neuen Woche wieder überwiegend freundlicher. Das Geschäft hielt sich aber in engen Grenzen, da bei den Banken nur wenig Orders vorlagen. Bei den Privatbankiers lagen noch einige kleine Orders der Kundschaft, während die Kulisse eher Glattstellungen vornahm, zumal neue Anregungen heute nicht vorlagen. Am Montanaktienmarkt überwogen leichte Abschwächungen mit Ausnahme von Mansfeld, die 2 v. H. und Stolberger Zink, die 1½ v. H. höher eröffneten. Am Braunkohlenaktienmarkt machten die Befestigungen 1 bis 2 v. H. aus, nur Eintracht minus 1¼ v. H. Kaliwerte notierten, soweit Umsätze zustandekamen, 1 v. H. höher. Farben waren nach festerem Beginn wieder etwas schwächer. Chemische Heyden eröffneten mit 102 nach 100¾. Einheitlich fester lag der Elektroaktienmarkt. Elektrizitätslieferungen, Rheinelektrik und Schuckert waren um 1¼ bis 2 v. H. befestigt. Für Tarifwerte bestand allgemein etwas Interesse. Wasserwerke Gelsenkirchen konnten 1¼ v. H. gewinnen. Kabel- und Drahtaktien waren ½ v. H. höher, während BMW ¾ v. H. verloren. Maschinenaktien lagen eher etwas schwächer. Berlin-Karlsruher Industriewerke gingen um 1¾ v. H. zurück. Bau-, Textil-, Zellstoff- und Papierwerte veränderten sich nur wenig. Dortmunder Unionbrauerei waren nach den letztägigen Befestigungen 2¾ v. H. gedrückt. Auch Verkehrswerten gingen um 1¾ v. H. zurück. Die Entscheidung über die Dividende soll in diesen Tagen fallen. Schiffahrtsaktien setzten unverändert ein. Für Reichsbankanteile bestand etwas Nachfrage. Der Rentenmarkt lag wenig verändert. Altbesitz waren ⅛ höher, Zinsvergütungsscheine konnten 5 Pfg. gewinnen. Industrieobligationen veränderten sich kaum. Nur Vereinigte Stahlobligationen waren ⅛ bis ¼ v. H. befestigt.

Im Verlauf behaupteten sich die Kurse angesichts des stillen Geschäfts. Montanwerte waren ½ bis 1 v. H. niedriger, Farben gingen gegen den Vortag um ½ v. H. zurück. Gut gehalten waren Elektroaktien. Von Kolonialwerten waren Schantung um 4½ v. H. höher. Großbankaktien gaben ¼ bis ½ v. H. nach, nur Berliner Handelsgesellschaft gewannen 1 v. H. Der Rentenmarkt war sehr still, aber behauptet. Pfandbriefe und Kommunalobligationen veränderten sich nicht. Auch in Stadtanleihen waren die Kurse behauptet. Essener Stadtanleihe gewannen ⅛. Provinzanleihen lagen etwas freundlicher.

Der Kassamarkt war ruhig. Die Tendenz war eher etwas freundlicher. Ammendorfer Papier, Pongsoff und Gelsenwasser gewannen je 3, Beroweg 4, Mühlheimer Bergwerk 2 und Asteroid 5 v. H. Berger waren 4½ niedriger, Dortmunder Ritterbrauerei ermäßigten sich um 2 v. H.

Steuergutscheine waren unverändert, die Verwaltungs-Emmissionen wurden aber nur mit 5 v. H. zugeteilt.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1936er 99,5 B; 1938er 99,02 G; 1940er 96,75 G 99,02 B; 1941er 97,5 G 98,25 B; 1942er 96,87 G 97,62 B; 1943er 96,5 G 97,5 B; 1944er bis 1948er je 96,5 G 97,37 B; 1949er 96,62 G 97,37 B. Ausgabe 2: 1938er 99,5 G; 1939er 99,5 G 100,25 B; 1940er 96,62 G 99,02 B; 1942er 96,5 G 97,27 B; 1948er bis 1949er je 96,27 G 97,25 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944—45er 69 G 69,75 B; 1946er bis 1948er 69,75 G 69,5 B.

Der Schluß war wieder etwas freundlicher. Altbesitz konnten um ¼ v. H. auf 116 anziehen. Farben schlossen mit 145⅛ nach 144,50. Nachbörslich hörte man Altbesitz 116, Farben 145,25—145,50, Schuckert 109.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅛ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskontsatz	Parität	11. Mai Geld	11. Mai Brief	13. Mai Geld	13. Mai Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	—	20,953	12,380	12,410	12,425	12,455
Argentinien 1 Pap.-Pes.	7	1,872	0,658	0,662	0,654	0,658
Belgien 100 Belga	2	58,37	41,99	42,08	41,98	42,06
Brasilien 1 Milreis	—	0,503	0,189	0,191	0,179	0,181
Bulgarien 100 Lewa	6	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	—	4,198	2,483	2,487	2,483	2,487
Dänemark 100 Kronen	3	112,50	53,94	54,04	54,13	54,23
Danzig 100 Gulden	6	81,77	46,85	46,95	46,80	46,90
England 1 Pfund	2	20,429	12,08	12,115	12,115	12,145
Estland 100 estn. Kr.	5½	112,50	68,43	68,57	68,43	68,57
Finnland 100 finnl. M.	5½	10,557	5,335	5,345	5,355	5,365
Frankreich 100 Frcs.	3	16,44	16,380	16,420	16,38	16,42
Griechenland 100 Dr.	7½	5,45	2,354	2,358	2,354	2,358
Holland 100 Gulden	4½	168,739	168,18	168,52	168,28	168,62
Island 100 isl. Kr.	—	—.—	54,67	54,77	54,75	54,85
Italien 100 Lire	4	22,094	20,73	20,57	20,59	20,63
Japan 1 Yen	3,65	2,092	0,715	0,717	0,714	0,716
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,646	5,654	5,646	5,654
Lettland 100 Latts	—	—.—	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen 100 Litas	7	41,89	41,51	41,59	41,51	41,59
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	60,71	60,83	60,90	61,02
Oesterreich 100 Schilling	5	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal 100 Escudo	5	453,57	10,98	10,985	10,99	11,01
Rumänien 100 Lei	6	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden 100 Kr.	3	112,24	62,29	62,41	62,44	62,56
Schweiz 100 Franken	2½	81,00	80,59	80,65	80,58	80,74
Spanien 100 Peseten	6	81,00	33,95	34,01	33,94	34,00
Tschechoslowakei 100 Kr.	3½	12,456	10,380	10,380	10,38	10,40
Türkei 1 türk. Pfd.	—	18,456	1,974	1,981	1,976	1,980
Ungarn 100 Pengö	4½	73,423	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	—	4,43	1,029	1,031	1,019	1,021
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,486	2,490	2,486	2,490

Pfund fester

Am Valutenmarkt lag das Pfund allgemein fester. Der Dollar ging in London auf 4,88⅞ zurück. In Paris konnte sich die englische Valuta auf 75,08 befestigen. Der französische Franken gab später in London weiter auf 74,25 nach. Für die Reichsmark war ein Kurs von 12,12 zu hören. In Paris und Zürich lagen die Kurse für die deutsche Währung etwas höher als in der Vorwoche. Der holländische Gulden konnte weiter anziehen, während sich die Lira allgemein abschwächte und London auf 59,08 zurückging. Der Devisentag für die italienische Währung stellte sich auf 13 v. H. Für den holländischen Gulden hielt sich der Satz bei etwa 8 v. H. und für den Schweizer Franken auf 24½ v. H.

Waren und Märkte

Ruhiges Mehlgeschäft

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 13. Mai.** (Eig. Ber.) Nachdem in der Vorwoche vorübergehend eine merkliche Belebung des Mehlabsatzes zu verzeichnen war, ist der Handel nunmehr wieder sehr ruhig geworden; besonders zur späteren Lieferung besteht wenig Kaufneigung, da die Preise auch für Juli unverändert bleiben. Die Verkaufsmöglichkeiten von Weizen und Roggen an die Mühlen haben sich daher kaum gebessert, lediglich Weizen findet in einzelnen Gegenden etwas Beachtung, da die gesuchten hochwertigen Sorten nur wenig zur Verfügung stehen. Roggen ist fast ausschließlich auf Basis der zweithändigen Preise oder bei gleichzeitiger Lieferung von Hafer unterzubringen. Der Bedarf an Hafer kann nur zum Teil befriedigt werden, dagegen steht Futtergerste mit hohen Naturalgewichten reichlicher zur Verfügung, findet aber im Hinblick auf das billige Angebot von Hafer-Weizen wenig Beachtung. Industriegersten haben nur vereinzelt Geschäft. Die Preise für Ausfuhrscheinen waren nominell unverändert.

U. a. notierte Weizen (raffiniert) 187 bezahlt; alles andere unverändert.

* **Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel (amtlich) vom 13. Mai.** U. a. notierten Weizenkleie neues 9—9,50; Luzernekleeheu 10—10,50; alles übrige unverändert.

Mannheimer Großviehmarkt

Amtlicher Preis für je 50 kg Lebendgewicht

87 Ochsen		277 Kühe		704 Kälber		2020 Schweine	
jungvollfl.	41	jung vollfl.	35/38	A. Sonderklasse		üb. 300 Pfd.	47/52
ältere	—/—	sonstige	30/34	beste Mast	—/—	240—300	47/51
sonstige	38/36	fleischige	25/29	B. Andere Kälber		200—240	46/50
130 Bullen		156 Färsen		beste Mast	56/61	160—200	44/48
jungvollfl.	39	ausgemästete	41	mittlere	40/55	120—160	—/—
sonstige	36/38	vollfleischige	38/40	geringe	37/48	unter 120	—/—
fleischige	32/35	fleischige	35/37	geringste	28/36	Sauen	43/48

Dem heutigen Mannheimer Großviehmarkt waren 120 Farren, 87 Ochsen, 108 Rinder, 277 Kühe, zusammen 642 Tiere zugeführt. Das Geschäft war lebhaft, doch ergaben sich da und dort Schwierigkeiten, weil neuerlicher Anweisung zufolge die amtlich herausgegebenen Richtpreise für Schlachtvieh eingehalten werden mußten. Höchstnotiz für Farren 39, für Ochsen 41, für Rinder 41 Pfg. und für Kühe 35—38 Pfg. Am Kälbermarkt betrug das Angebot 704 Stück. Höchstnotiz 56—61 Pfg. Am Schweinemarkt standen 2020 Tiere zum Kauf aus. Das Geschäft war mittelmäßig. Als Höchstnotiz wurden 47—52 Pfg. festgesetzt. Es verblieb ein Ueberstand von 170 Stück.

* **Freiburger Ferkelmarkt.** Zufuhr: 420 Stück, davon 361 Ferkel und 65 Läufer. Preise: Ferkel 16—23 ℳ, Läufer 28—40 ℳ je Stück. Marktverlauf: Verkehr lebhaft. Ueberstand etwa 120 Stück.

* **Badische Spargelmärkte vom 12. Mai.** Eggenstein: Zufuhr und Absatz gut. Preise: 30, 40 und 50 Pfg. Graben: Zufuhr: 30—35 Ztr. Absatz gut. Preise: 30, 40 und 50 Pfg. Knielingen: Zufuhr und Absatz gut. Preise: 45, 50 und 55—60 Pfg. Schwetzingen: Zufuhr: 20 bis 22 Ztr. Absatz lebhaft. Preise: 20, 25—35, 45—50 Pfg.

* **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 13. Mai.** (Eig. Dr.) Tendenz ruhig: Amerik. Steamlard transito ab Kai 33,25 Dollar; American Purelard raff. per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto verschied. Standardmarken, transit ab Kai 34,50—34,75 Dollar.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 13. Mai.** (Eig. Dr.) Mai 3,50 B 3,40 G; Juni 3,60 B 3,50 G; Juli 3,70 B 3,60 G; August 3,80 B 3,70 G; Okt. 3,90 B 3,80 G; Dez. 3,90 B 3,80 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per Mai 32,15 — 32,17½; Tendenz ruhig; Wetter trübe, sehr kühl.

* **Bremer Baumwolle vom 13. Mai.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 14,27.

* **Berliner Metallnotierungen vom 13. Mai.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 45,50; Standardkupfer loko 36,75 nom.; Originalhüttenweichblei 18 nom.; Standard-Blei per Mai 18 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 19,50 nominell; Remelted-Plattenzink 19,50 nominell; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 270; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 60—63.

* **Wochenbericht der Bayerischen Notenbank vom 7. Mai 1935.** Aktiva: Goldbestand 20 087 000, deckungsfähige Devisen 10 000, Wechsel und Schecks 48 997 000, Deutsche Scheidemünzen 50 000, Noten anderer Banken 6 189 000, Lombardforderungen 1 011 000, Wertpapiere 5 861 000, sonstige Aktiva 11 857 000. — Passiva: Grundkapital 15 000 000, Rücklagen 14 000 000, Betrag der umlaufenden Noten 69 202 000, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 2 000 000, an Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 418 000, sonstige Passiva 1 976 000, Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 1 757 000 ℳ.

⊙ **Kronprinz AG für Metallindustrie, Solingen-Ohligs — Dividendensteigerung, Kapitalerhöhung.** Bonn, 13. Mai. (Eig. Dr.) Der in der AR-Sitzung vorgelegte Abschluß der Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1934 weist einen Gewinn von 313 444 (290 988) ℳ aus. Der auf den 13. Juni einzuberufenen o. HV soll vorgeschlagen werden, aus dem Gewinn einen größeren Betrag zur Erhöhung eines Reservefonds zur Verfügung zu stellen, eine erhöhte Dividende von 7½ (6) v. H. auszuschütten und den Rest vorzutragen. Des weiteren soll in der o. HV beschlossen werden, daß AK der Gesellschaft von 1 000 000 Mark um einen Betrag von 840 000 ℳ durch Ausgabe neuer Aktien zu erhöhen derart, daß auf nominell 1000 ℳ alte Aktien nominell 1000 ℳ neue Aktien mit voller Gewinnberechtigung für das Geschäftsjahr 1935 entfallen. Die neuen Aktien sollen zum Kurs von 103 v. H. ausgegeben werden. Die erforderliche ministerielle Genehmigung ist erteilt.

⊙ **Adler-Werke vormals Heinrich Kleyer AG., Frankfurt a. M. — 44,2 (47,7) Mill. ℳ Umsatz.** Ueber die angekündigte Bilanzsitzung der Adlerwerke, die am 11. 5. in Frankfurt stattfand, wird mitgeteilt: Für 1934 ergibt sich ein Betriebsüberschuß von 5,5 (3,7). Nach Anlageabschreibungen von 2,6 (2,0), anderen Abschreibungen von 0,1 (0,4), Wertberichtigungen von 0,4 (—) und Steuern von 1,9 (0,5) Mill. ℳ verbleibt ein Reinüberschuß von 1,6 (0,8) Mill. ℳ. Der o. HV. am 8. Juni wird vorgeschlagen, davon 1,5 Mill. ℳ der neu zu bildenden gesetzlichen Reserve in Höhe von 10 v. H. des Grundkapitals zu überweisen. Durch diesen Vorschlag wird im ersten Jahr nach der Sanierung der Weg für künftige Dividendenzahlungen geebnet. Nach den Bestimmungen über die Kapitalherabsetzung in erleichterter Form darf eine Dividende erst nach Neubildung der Reserve mit 10 v. H. des Grundkapitals bezahlt werden, was jetzt erreicht ist. Der Jahresumsatz beläuft sich auf 44,2 (47,7) Mill. ℳ. Aus einem Bilanzauszug erscheinen (in Mill. ℳ): Anlagewerte 10,0 (11,2), Beteiligungen 0,08 (0,08), Warenvorräte 8,5 (7,2), Bankguthaben 1,1 (noch Bankschulden 0,7), sonstige Guthaben 8,9 (6,7), andererseits AK. 15,0 (unv.), gesetzliche Reserve 1,5 (—), Rückstellungen 2,0 (0,8), Wertberichtigungen 0,7 (0,3) und sonstige Verbindlichkeiten 10,3 (8,8).

* **Brauerei Beck AG, Pforzheim.** Diese mit 1 Mill. Mark AK ausgestattete Brauereigesellschaft schließt das am 30. September beendete Geschäftsjahr 1933/34 bei 794 166 (700 904) ℳ Warenlieferungen und sonstigen Einnahmen nach 124 042 (128 074) ℳ Abschreibungen mit einem Reingewinn von 40 856 (30 961), nachdem bereits 7900 ℳ auf das Delkrederekonto überwiesen worden. Aus der Bilanz (in Mill. ℳ): Grundstücke 1,1? (unv.), Brauereianwesen 0,27 (0,28), Wirtschaften und Wohnhäuser 0,7 (0,68), Einrichtungsgegenstände 0,13 (0,13), Vorräte 0,15 (0,1), Außenstände und Darlehen 0,75 (0,73), dagegen AK unv. 1,0, Reservefonds 0,1 (unv.), Spezial-Reservefonds 0,09 (unv.), Hypotheken 0,4 (0,38), Depositen und Flaschenpfand 0,44 (0,41), Kreditoren 0,09 (0,1).

* **Wieder 6 v. H. Dividende bei Feldmühle Papier.** In der AR-Sitzung der Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke AG, Odermünde bei Stettin, wurde beschlossen, der auf den 5. Juni einzuberufenden o. HV wiederum die Verteilung einer Dividende in Höhe von 6 v. H. auf das erhöhte St-AK und das satzungsgemäß ebenfalls 6 v. H. auf die VA vorzuschlagen. Außerdem sollen sowohl dem Angestellten-Hilfsfonds als auch dem Arbeiterhilfsfonds je 100 000 ℳ zugeführt werden. Als Vortrag verbleiben alsdann 391 062 (381 215) ℳ. Die für das Jahr 1934 vorgelegte Bilanz weist nach 1 098 120 (1 450 779) ℳ Abschreibungen auf Anlagen, 1 296 350 (1 061 425) ℳ Zuführung zum Werkserhaltungskonto der mit der Gesellschaft in Interessengemeinschaft stehenden Königsberger Zellstoff-Fabriken und Chemische Werke Koholyt-AG und anderen Abschreibungen von 2 267 394 (709 914) ℳ, die vorwiegend auf Grund der neuen Steuergesetze erfolgt sind, einen Reingewinn von 2 526 879 (2 139 816) ℳ aus.

Vom süddeutschen Holzmarkt

Wie wir bereits in unserem letzten Bericht mitgeteilt haben, sind die Verkäufe aus Staatswaldungen in der letzten Zeit, bedingt durch die vorschreitende Jahreszeit, zurückgegangen. Die nunmehr vorliegende April-Statistik bestätigt diese Wahrnehmung. Danach sind aus badischen Staatswaldungen im April 14 687 Festmeter Tanne und Fichte verkauft worden (gegen 36 203 Festmeter im März und 38 800 Festmeter im Februar); dafür wurde ein Durchschnittserlös von 61,7 v. H. der Landesgrundpreise erzielt (gegen 62,7 und 60,9 in den Vormonaten). Der Verkauf von Forlen und Lärchen hat sich auf 2204 Festmeter (7898 und 4510) verringert, und der Erlös dafür betrug im Durchschnitt 69,8 v. H. (72,5 und 69,8).

In den letzten beiden Wochen wurden insgesamt rund 20 000 Festmeter Tanne und Fichte verkauft (gegen 25 000 Festmeter in den beiden vorangegangenen Wochen). Hauptsächlich waren daran der nördliche Schwarzwald mit fast 9000 Festmeter, die Bodenseegegend mit 5400 Festmeter und der südliche Schwarzwald mit 4900 Festmeter beteiligt. Erlöst wurden im nördlichen Schwarzwald 60—64 v. H. mit einem Durchschnitt von fast 64 v. H., im südlichen Schwarzwald 56—59 v. H. mit einem Durchschnitt von 57 v. H. und in der Bodenseegegend 56—65 v. H. mit einem Durchschnitt von 62 v. H. Mit größeren Verkäufen waren Staatswaldungen nur im nördlichen Schwarzwald am Markt. — Der Verkauf von Forlen war gering; die größten Zahlen mit rund 900 Festmeter weisen die Staatswaldungen Philippsburg auf.

Papierholz wurde kaum umgesetzt. Auch Laubstammholz war nur in geringen Mengen angeboten. Nach Rotbuchenstammholz hielt die Nachfrage an und konnte aus heimischen Beständen nicht voll befriedigt werden. Eichenstammholz lag sehr ruhig, da sowohl die Angebote wie auch die Kauflust zurückgegangen sind. Gefragt waren immer noch Furnierstämme, während geringere Eichenstammholz-Sortimente im Preise nachgaben.

Am Brettermarkt bestand lebhafte Nachfrage nach erstklassiger Kiefernschnittware. Man verlangte für beste Kiefernblöcher bis zu 90 ℳ frei Mannheim; unter 80 ℳ, waggonfrei Mannheim, war besseres Kiefernmaterial überhaupt nicht zu haben. Fichten- und Tannendielen stellten sich waggonfrei Karlsruhe-Hafen auf etwa 40—43 ℳ, ein Preis, zu dem am Mittelrhein schwer Käufer zu finden waren. Ausschußdielen der Abmessung 16'12"1⅛"—3" kosteten waggonfrei Karlsruhe-Hafen 43 ℳ und darüber. Sortierte Bretter waren zum Teil lebhaft gefragt. Ausschußbretter 16'1"3"—12" kosteten als Wasserumschlagsgut in Karlsruhe-Mannheim 42,50—44,50 ℳ, X-Ware stellte sich auf etwa 40 ℳ. 5"—12" breite Ristenbretter in der Stärke von 1" waren nicht unter 48 ℳ, 14 Millimeter starke zu 47—49 ℳ erhältlich. — Von Bayern her wurden unfortierte Ungefallende 16'1"5"—12"-Bretter zu 37,50—39,50 ℳ angeboten, konnten diese Preise aber nicht erzielen. ⊙

MARCHIVUM

Der Mann der zweimal sterben mußte

Von Bodo M. Vogel
nach amtlichen Quellen

2

DIE GEHEIMNISVOLLE TRAGÖDIE DES PARISER GERICHTSRATS PRINCE

Ein Seelenbekenntnis

Der 20. Februar begann für den Gerichtsrat Prince wie jeder andere Arbeitstag. Er war ein Frühaufsteher. Die Morgenstunden gehörten ganz ihm, und er pflegte sie seiner Privatbeschäftigung zu widmen.

Prince war ein begeisterter Musikfreund. Er war auch selbst als Komponist tätig. Einige nette kleine Lieder, die er komponiert hatte, wurden bei festlichen Festen gesungen. Auch als Dichter versuchte er sich. Am Morgen des 20. Februar schrieb er mit seiner charaktervollen Schrift eine kleine Skizze in sein Notizbuch, die einem Seelenbekenntnis dieses unglücklichen Mannes gleichkommt.

„Indischer Traum", lautete die Ueberschrift der Skizze.

„Am Flußufer sah ich eine Elefantenherde. Auf dem ersten Elefanten, der einen goldglänzenden Sessel trug, saß ein Königssohn. Er sagte zu mir: Deine Augen sind wie zwei kleine schwarze Sterne, und in dir ist die Sonne der Jugend. Warte hier, eines Tages werde ich dich holen und in den Zauberpalast der Träume führen, wo seltsame Musik erklingt und die Luft erfüllt ist von köstlichem Blumenduft."

Alle Tage sitze ich nun seitdem am Flußufer und warte auf den goldenen Elefanten mit dem Königssohn.

Aber sie sind nicht wiedergekommen . . ."

Dieses Bekenntnis einer zartbesaiteten Seele schrieb der Gerichtsrat Prince am Morgen des 20. Februar in sein Taschenbuch nieder. Er klappte es sorgfältig zusammen und steckte es ein, als sein vierzehnjähriges Töchterchen ins Zimmer kam und ihm fürsorglich guten Morgen wünschte. Die Kleine liebte ihren Vater abgöttisch. Er umarmte sie zärtlich. Dann kam auch ihr Bruder Raymond, und alle drei gingen in das Eßzimmer, wo Frau Prince schon den Frühstückstisch gedeckt hatte. Unter Scherzen und fröhlichen Worten verging die Zeit. Dann ging zuerst Raymond fort, der als Referendar im Gericht arbeitete, und einige Zeit später verabschiedete sich seine Schwester, um in die Schule zu gehen. Der Gerichtsrat schrieb noch eine Weile in seinem Arbeitszimmer an seiner neuesten Musikkomposition, dann nahm er seine Aktenmappe, um sich an die Arbeit im Justizpalast zu begeben.

Niemand von den Familienangehörigen, auch nicht das alte treue Hausmädchen, ein Faktotum, ahnte, daß in diesem Augenblick an für immer der Frieden in der Familie Prince gestört sein sollte.

Es war gegen halb elf Uhr vormittags. Albert Prince hatte es nicht besonders eilig. Er unternahm erst noch einen kleinen Spaziergang durch den nahen Luxembourg-Garten, der noch kahl und nackt in seinem eisigen Februarschmuck dastand. Am Gartentor pflegte der Gerichtsrat sich bei einer dortstehenden Zeitungsfrau immer sein Morgenblatt zu kaufen. Er griff nach der Brieftasche, um einen größeren Geldschein wechseln zu lassen. Im selben Augenblick machte er ein recht verdutztes Gesicht. Die Brieftasche war nicht da. Er hatte sie vergessen. Die alte Zeitungsfrau lächelte über den zerstreuten Herrn Richter, der sofort wieder nach Hause rannte, um seine Brieftasche zu holen.

Der ermordete Pariser Gerichtsrat Prince

Dort war inzwischen eine Nachricht eingetroffen, die Frau Prince in allergrößte Bestürzung versetzt hatte.

Die Tragödie nimmt ihren Anfang

Madame Prince war mit der Hausangestellten beim Aufräumen der Zimmer beschäftigt, als das Telephon Sturm läutete.

Frau Prince nahm den Hörer ab. Eine Männerstimme fragte:

„Ist Gerichtsrat Prince da?"

„Nein, mein Mann ist fort. Er ist nach dem Gericht gegangen. Ich darf ihn nicht stören. Rufen Sie heute abend noch einmal an."

Frau Prince wollte den Hörer schon wieder auflegen. Aber der Unbekannte sprach weiter, und zwar mit ziemlich erhobener Stimme.

„Nein, das geht nicht! Sie sind sicher die Schwiegertochter der alten Frau Prince. Hier ist Dr. Hallinger aus Dijon, ein Freund Ihrer Schwiegermutter. Ihre Schwiegermutter ist schwer krank. Sie hat ein Darmgeschwür. Man hat sie heute früh in eine Klinik gebracht. Es ist absolut nötig, daß Ihr Gatte sofort kommt, denn wir wollen morgen früh eine Operation vornehmen. Ein Auto wird ihn am Bahnhof erwarten und direkt in die Klinik bringen."

„Ich werde sofort zusammen mit meinem Manne kommen!"

„Nein, Madame, kommen Sie selber lieber nicht. Wenn Sie beide zusammen eintreffen, würde das Ihre Schwiegermutter unnötig ängstigen. Es ist besser, wenn Ihr Gatte erst einmal allein kommt."

Frau Prince, die angstbewegt zugehört hatte, kam die Stimme etwas sehr laut vor, und sie fragte darum zerstreut:

„Sprechen Sie denn von Paris?"

„Nein . . . Von Dijon!"

„Wenn ich aber meinen Mann nicht mehr erreichen kann, wohin soll ich mich wenden?"

„Verlangen Sie Telephon Nr. 147 in Dijon."

„Einhundertvierzigsieben?" wiederholte Madame Prince und notierte sich die Nummer.

„Ja, einhundertvierzigsieben! Ihr Gatte soll aber gleich und ganz bestimmt kommen."

Die Abreise

Madame Prince bedachte sich, schrieb sich noch den Namen des Dr. Hallinger in Dijon auf und wollte dann selbst nach dem Justizpalast eilen, um ihren Mann in Kenntnis zu setzen. Gerade hatte sie die Wohnung verlassen, als der Gerichtsrat selber die Treppe heraufkam. Er hatte ja seine Brieftasche vergessen und wollte sie jetzt holen.

Frau Prince teilte ihm die Nachricht mit. Er erblaßte und mußte sich am Treppengeländer festhalten. Seine alte, 79jährige Mutter, die in Dijon in einem katholischen Altersheim lebte, war ihm neben seiner Frau und seinen Kindern das Liebste, das er auf der Welt besaß. Nachdem er den ersten Schrecken überwunden hatte, stürzte er sofort in die Wohnung und sah im Fahrplan nach. Der nächste Schnellzug ging um 12 Uhr 32 vom Lyoner Bahnhof ab. Es war jetzt kurz nach elf Uhr. Man mußte sich beeilen, denn die Taxichauffeure streikten gerade. Frau Prince erhielt den Auftrag, persönlich den Vorsitzenden des Schwurgerichts in Kenntnis zu setzen, Prince zu entschuldigen und die Herbeirufung eines Ersatz-Beisitzers für die Schwurgerichtsverhandlung, die um 12 Uhr beginnen sollte, zu veranlassen.

In aller Eile machte sich der Gerichtsrat unterdessen reisefertig. Die Hausangestellte brachte einen kleinen Handkoffer in Ordnung und tat etwas Wäsche und einen schwarzen Anzug, für den schlimmsten Fall, hinein. Prince brachte zuletzt noch sein Reise-Necessaire, das er sauberst in den Handkoffer legte. Dann holte er in aller Eile einen größeren Stoß wichtiger Papiere aus seinem Schreibtisch und brachte sie in der Aktenmappe unter. Ihm war eingefallen, daß er bis zum 23. Februar dem Gerichtspräsidenten Lescouvé persönlich einen schriftlichen Bericht über die Verfehlungen des Generalstaatsanwalts Pressard und anderer im Bestechungsverdacht stehender Persönlichkeiten abzugeben hatte. Diesen Bericht beschloß Prince während seiner Reise niederzuschreiben. Nachdem der Koffer geschlossen war und er den Schlüssel am Schlüsselbund ebenfalls in die Aktenmappe getan hatte, sah der Gerichtsrat nach seinem Geld. Er holte 2000 Franken aus der Kassette. Davon tat er 1500 Franken in einen Briefumschlag, den er seiner Frau in ihr Zimmer legte. Als Reisegeld steckte Prince den Rest, d. h. 500 Franken, ein.

Die Hausangestellte hatte sich erboten, aus einem benachbarten Reisebüro gleich eine Fahrkarte zu holen, damit der Herr Gerichtsrat sich am Schalter des Lyoner Bahnhofs nicht lange aufzuhalten brauchte. Prince wollte dem Mädchen gerade Geld geben, als die Angestellte noch fragte, ob sie denn eine gewöhnliche Fahrkarte oder eine Hin- und Rückfahrkarte nehmen sollte.

„Natürlich eine Rückfahrkarte", fuhr der Gerichtsrat sie erregt an. „Was dachten Sie sonst? Meine Mutter wird die Operation überstehen. Uebermorgen bin ich bestimmt wieder hier."

Im letzten Augenblick aber überlegte er es sich anders und er beschloß, die Fahrkarte doch auf dem Bahnhof zu kaufen. Er stürzte davon, denn es war nur noch eine halbe Stunde Zeit bis zur Abfahrt des Zuges. Er fuhr mit der Untergrundbahn, die mittags immer sehr überfüllt ist, so daß mit pünktlichem Eintreffen auf dem Bahnhof nicht zu rechnen war.

Aber es ging alles gut.

Vom Lyoner Bahnhof rief der Gerichtsrat seine Frau, die inzwischen vom Gericht zurückgekommen war, noch einmal an.

„Ich bin ganz erhitzt", sagte er. „Aber ich bin doch noch rechtzeitig angekommen. Ich hätte dich eigentlich doch mitnehmen sollen. Auf jeden Fall halte dich stets reisefertig. Wenn es länger dauern sollte, mußt du nachkommen. Ich habe eine Hin- und Rückfahrkarte gekauft. Bei der Eile habe ich nicht alle Papiere mitgenommen, die ich eigentlich brauchte. Nun, da muß ich eben sehen, wie ich fertig werde."

Das waren die letzten Worte, die Frau Prince von ihrem Manne vernahm.

Eine unbekannte, geheime Macht hatte bereits die Hand nach ihm ausgestreckt, um ihn in das Verderben zu locken. Das Telephongespräch aus Dijon war fingiert und nur eine Falle. Weder war die alte Frau Prince krank, noch hatte sie einen Arzt namens Hallinger. Ahnungslos und von seiner Anhänglichkeit zu seiner Mutter getrieben, ging der Gerichtsrat seinem Verhängnis entgegen.

Ein Telegramm

Pünktlich 12 Uhr 32 fuhr Albert Prince nach Dijon ab. Am Abend um 19 Uhr erhielt Madame Prince folgende Depesche:

„Angekommen. Fahre in die Klinik. Konsultation um 8 Uhr. Dr. Hallinger erklärt Zustand so normal wie möglich."

Dieses Telegramm war um 16 Uhr 55, kurz nach Ankunft des Zuges in Dijon, auf dem Bahnhofspostamt aufgegeben worden. Die in tausend Aengsten schwebende Familie Prince nahm die Nachricht mit Erleichterung auf. Sie glaubten alle an eine Besserung im Befinden der alten Dame. Wie sehr man sich getäuscht hatte, sollten die Ereignisse des nächsten Tages lehren.

Am andern Morgen um halb elf Uhr rief eine Freundin der Familie Prince, Frau Generalstaatsanwalt Durand aus Dijon, Frau Prince telephonisch an, um sie auf eine schreckliche Wahrheit vorzubereiten. (Fortsetzung folgt.)

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

[illegible]

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

[illegible]

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

[illegible]

Landschaften

[illegible]

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

[illegible]

Anleihen d. Kom.-Verb.

[illegible]

Stadtanleihen

[illegible]

Schuldverschreibung.

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Verkehrs-Aktien

[illegible]

Versicherungen

[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen:

[illegible]

Landschaften

[illegible]

Stadtschaften

[illegible]

Hypothek.-Bank-Werte

[illegible]

Pfandbr. und Schuld öffentl. Kredit-Anstalt.

[illegible]

Industr.-Obligationen

[illegible]

Ausländ. festverzinsliche Werte

[illegible]

Aktien

Bank-Aktien

[illegible]

Verkehrs-Aktien

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Versicherungs-Aktien

[illegible]

Kolonial-Werte

[illegible]

Der Reichssportführer in Hamburg

Eröffnung der Olympia-Wanderausstellung

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten eröffnete am Samstag im Kunstverein zu Hamburg die in Gemeinschaft mit dem Reichsministerium des Innern veranstaltete Olympia-Wanderausstellung. Die Ausstellung gibt in zahlreichen Abteilungen einen grundlegenden Ueberblick über die Entwicklung der Olympiaden vom Altertum bis zur Jetztzeit und vermittelt darüber hinaus ein umfassendes und anschauliches Bild vom Stande der deutschen Turn- und Sportbewegung und von dem gewaltigen Aufschwung, den die Pflege der deutschen Leibesübungen unter der zielbewußten Förderung des nationalsozialistischen Staates genommen hat.

Zu der Eröffnung der Ausstellung waren mit dem regierenden Bürgermeister Krogmann und den Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden Vertreter der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen, der Polizei und der Sportorganisationen erschienen. Vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda war Herr Karbenisen erschienen. Nach einleitenden Worten des Leiters der Ausstellung, Obersturmbannführers Weisbert, begrüßte regierender Bürgermeister Krogmann den Reichssportführer in Hamburg. Zweck der Ausstellung, so sagte er, ist die Förderung des olympischen Gedankens und die Werbung für die Olympischen Spiele, die 1936 in Berlin stattfinden werden. Ueber den rein sportlichen Wettkampf der Völker untereinander dient die Olympiade der Verständigung und dem Ausgleich der Völker der Welt, dem Frieden, den wir alle aus vollem Herzen wünschen.

Reichssportführer von Tschammer und Osten nahm sodann das Wort zu seiner Eröffnungsansprache. Ich habe nicht umsonst Hamburg als ersten Ort für die Olympia-Ausstellung gewählt, so führte er u. a. aus. Gerade hier ist das Interesse der Bevölkerung für den Sport außerordentlich groß, und wir hoffen, daß Hamburg nach den furchtbar schweren Jahren, die es hinter sich hat, nunmehr auch auf sportlichem Gebiet einen weiteren Anstieg erleben wird. Es ist unser Bemühen, nach dem Willen und mit der Unterstützung des Führers der Welt mit der großen Veranstaltung 1936 etwas Vollkommenes zu bieten. Der nationalsozialistische Staat beabsichtigt, die Olympiade zu einem großen Fest der Nationen der Welt zu machen. Wir stehen heute, so fuhr der Reichssportführer fort, mitten in einer großen Periode der Wiedererstehung und Wiedergesundung unseres deutschen Volkes, an der die Leibesübungen maßgeblich beteiligt sind. Es ist eine große und herrliche Aufgabe, durch die Leibesübungen das deutsche Volk wieder gesund zu machen. Wir wollen alle Volksgenossen auf den grünen Rasen locken, sie auf das Wasser und an die schönen Stellen unseres Vaterlandes führen, um sie in Sonne und Wind gesunden zu lassen und gesund zu erhalten. Jedem schaffenden Volksgenossen soll unsere Betreuung durch den Staat durch den Reichsbund für Leibesübungen die Grundlage und die Möglichkeit zur sportlichen Betätigung und zur Gesunderhaltung seines Körpers gegeben werden. Zu diesem Ziel haben wir auch das Sportamt der Deutschen Arbeitsfront geschaffen.

Außerordentlich starker Beifall folgte den Ausführungen des Reichssportführers, der sodann die Ausstellung für eröffnet erklärte.

BMW meldet zum Avusrennen für Motorräder

Die Meldung der Bayerischen Motorenwerke, von denen man weiß, daß sie sich seit zwei Jahren nicht mehr an Rennen beteiligten, dürfte als ziemliche Ueberraschung zu werten sein. Wenn jetzt gleich drei Fahrer, die international Erfahrung haben, gemeldet worden sind, so deutet das zweifellos darauf hin, daß Neues in technischer Hinsicht zu erwarten ist. Die Gerüchte, BMW habe neue Maschinen auf dem Prüfstand, werden erst beim Internationalen Avusrennen für Krafträder, das dem Rennen der Wagen vorangeht, geklärt werden, wenn Karl Gall, Jos. Stelzer und Ludwig Kraus ihre 500 ccm-Maschinen an den Start bringen.

Die Zahl der Wagenfahrer hat sich um zwei weitere Teilnehmer vermehrt. Der Schweizer Ruesch, der erstmalig in Tripolis seinen neuen Maserati fährt, wird an den Start gehen. Paolo Hartmann, der gleichfalls einen Maserati steuert, fehlte eigentlich noch bei keinem Rennen in Deutschland. In Tunis belegte er den sechsten Platz.

Bayerns Kunstturner wurden beim Gaukampf Bayern-Mitte-Südwest in Frankfurt mit 993,9 Punkten überraschend Gesamtsieger vor dem Gau Mitte mit 990,5 Punkten und Südwest. Bester Einzelturner war der Fürther Schwarzmann vor Weltmeister Winter (Frankfurt).

Maurice Dubois, der Schweizer Bantamgewichtsmeister, holte sich am Samstag in Genf vor 10 000 Zuschauern durch einen Sieg über den belgischen Titelverteidiger Petit-Biquet die Europameisterschaft. In der 10. Runde brach der Ringrichter den Kampf zu Gunsten von Dubois ab.

Heinrich Henkel holte sich beim internationalen Berliner Blau-Weiß-Turnier den Sieg im Männer-Einzel und Kräy Adamson bei den Frauen. Im Frauen-Doppel gab es einen Sieg von Rollin-Couquerque—Scheuer-Roth und im Männer-Doppel siegten Henkel/... Das Gem. Doppel wird erst am Montag zu Ende geführt.

Hannover

1. **Dragoner-Jagdrennen.** 1150 ℳ. 3000 Meter. 1. Tannhäuser II (Rm. W. F. Peters); 2. Pilot; 3. Bernhard. Ferner Cadine, Roter Sand, Sandra, Grenzmark, Tambour, Grenadier. Tot.: 17, 17, 14, 23:10.

2. **Mai-Ausgleich.** 2100 ℳ. 1400 Meter. 1. Denis (O. Suchla); 2. Milatti; 3. Tanzschäfer; 4. Vorsporta. Ferner Coblenz, Dominikaner, Marcia, Petracana, Pinel, Erdünd, Wildapfel. Tot.: 190, 27, 16, 16, 14:10.

3. **Verdener Jagdrennen.** 2100 ℳ. 3200 Meter. 1. Ellsling (St. Brodel); 2. Oriolus; 3. Bieber Knesl. Ferner Soldat. Tot.: 24, 13, 13:10.

4. **Preis von Bischofsholz.** 2300 ℳ. 1600 Meter. 1. Schnäsler (H. Blume); 2. Persisch; 3. Babler. Ferner Sperling, Dreikäuser. Tot.: 30, 14, 19:10.

5. **Preis von Herrenhausen.** 2300 ℳ. 1900 Meter. 1. Herodot (J. Binzenz); 2. Patroklus; 3. Combinat. Ferner Haminis, Marcianus, Mein Fürst. Tot.: 39, 2, 16:10.

6. **Hagen-Linden-Jagdrennen.** 2500 ℳ. 3800 Meter. 1. Schwertlied (Lt. W. Haller) und Conluela (tot); 2. Comet. Ferner Herbstzeitlose, Alo, Minos, Wendelgard. Tot.: 65, 29, 17, 16, 66:10.

7. **Preis der Eilenriede.** 2300 ℳ. 1600 Meter. 1. Ansla (F. Ludwig); 2. Urfaust; 3. Arina. Tot.: 16:10.

Kabarett-Varieté **LIBELLE**
NUR NOCH 3 TAGE
CLAIRE WALDOFF
und das große Programm
Tischbestellungen Telephon 29571

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Erstklassige Qualitäten in Bett-, Tisch- und Küchenwäsche, Damen- und Herrenwäsche nach Maß
Strauss-Maier C 2,8
Gegr. 1899

Männer über 40
die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder jung und lebensfroh durch das bewährte „Regenitas". ... 3479

Teppich-Reparatur-Reinigung
Entstaubung Aufbewahrung
Ed. Schramm
D 3, 11 Tel. 304 13 D 3, 11

Gestohlen!
„Leila", Modell III Nr. 127.
50 Mark Belohnung
dem Wiederbringer. 4428
Photohaus Blumberger, Worms.

Teppiche
reinigt — entstaubt
langjährige Spezialität!
Färberei Kramer
Tel. 402 10 Werk 41427
Abholung kostenfrei!

Saal
und Kegelbahn
einige Abende frei. 3426
„Concordia", Hauptstr. Nr. 38.

Kanarien-Weibchen
entflogen. — Belohnung. *675
J 1, 3/4, Wögele

Schlacken
3 Waggon und Fuhrwerke
unentgeltlich laufend abzugeben.
Karl Freudenberg G. m. b. H., Weinheim a. d. Bergstr. 3418

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 11. Mai 1935:

Mannheimer Kartonnagen- & Papierwarenfabrik Kupp & Krampf, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen.

Krampf & Co., Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen.

Moritz Löb, Mannheim. Das Geschäft mit dem Firmenrecht, jedoch unter Ausschluß der im früheren Geschäftsbetrieb begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ging von Kaufmann Otto Löb auf den Kaufmann Willy Oettinger in Mannheim über. Die Firma ist geändert in: Moritz Löb Nachf. Die Prokura der Frau Irma Löb ist erloschen.

August Kapler, Mannheim. Inhaber ist August Kapler, Kaufmann, Mannheim-Neckarau. Geschäftszweig: Großhandel in Zuckerwaren. Geschäftslokal: Mannheim-Neckarau, Wingertstraße 70.

Eugen Langenbach, Mannheim. Inhaber ist Eugen Langenbach, Kaufmann, Mannheim. Geschäftslokal: Leibnizstraße 2.

Anna Heitel Wwe., Mannheim. Die Niederlassung ist nach Heidelberg verlegt. Der Firmeninhaber Karl Kümis wohnt jetzt in Heidelberg. 92

Amtsgericht FG. 3b Mannheim.

Zu vergeben sind: a) Entrostung mit Sandstrahlgebläse und Anstricherneuerung des Eisenwerkes der Bahnsteighallen 1, 2, 3 u. 4 im Hauptbahnhof Mannheim, etwa 18000 m². Es sind nur Bewerber zuzulassen, die mit eigener Maschinenanlage Sandstrahlentrostungsarbeiten anstandslos für die Reichsbahn ausgeführt haben. Nachweis ist dem Angebot beizufügen. b) Anstrich der Unterflächen der Dachschalung der Bahnsteighallen 1, 2, 3 u. 4 im Hauptbahnhof Mannheim, etwa 15000 m². c) Anstrich des Stahlüberbaues der neuen Ueberführung der Neckarauer Straße im Hauptbahnhof Mannheim, etwa 7800 m². Bedingnisheft liegt auf zu a) und b) im Zimm. 301, Westflügel, 4. Stock des Hbf. Mannheim bei der Hochbaubahnmeisterei 2, zu c) bei der Bahnmeisterei 3 Mannheim, Lindenhofstraße. Abgabe des Leistungsverzeichnisses, soweit Vorrat reicht, bei den obengenannten Dienststellen. Angebote verschlossen, u. postfrei bis 27. 5. 35, 8 Uhr, mit Aufschrift: zu a) Anstrich des Eisenwerks der Bahnsteighallen Mannheim, zu b) Anstrich der Holzwerks der Bahnsteighallen Mannheim, zu c) Anstrich des Neckarauer Uebergangs Mannheim, hierher. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Reichsbahn-Betriebsamt Mannheim 2. 3409

Geldverkehr

Zuteilungsreife **Bauspar-briefe** bei anzubieten. Pfeifer, R 7, 42, Fernsprecher 239 14. 3385

Verkaufsanzeigen finden in dieser Zeitung große Beachtung und dadurch **guten Erfolg**

Schöne **Fremdenzimmer** mit fließend Wasser, bei voller Pension, in sehr ruhiger Lage, direkt am Walde gelegen.
Adam Reidel Gaststätte-Tagesheim — Peterhof —

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere einzige, geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Liese

im blühenden Alter von 26 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit durch den Tod von uns gerissen wurde.

Mannheim (L 6, 7), den 12. Mai 1935.

Die tieftrauernden Eltern:
Wilh. Linke und Frau
Hans Linke und Frau

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. Mai nachmittags 1 Uhr statt. 4450

Offene Stellen

Wir suchen einen 4426
tüchtigen Meister
mit langjähriger Praxis in gleichartigem Betrieb für unser Reparaturwerk.
Verlangt werden: gründl. technische Kenntnisse, gute Umgangsformen und Erfahrungen im Verkehr mit der Kundschaft.
Geboten wird: bei guten Leistungen Dauerstellung.
Handschriftliche, ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an:
Daimler-Benz, Aktiengesellschaft Verkaufsstelle Stuttgart Lindenstraße 31.

Für klein. Haushalt perfektes, gesundes, tinderlieb. **Alleinmädchen** mit gut. Zeugnissen sofort gesucht. Depner, Meerwiesenstraße 21. 4400

Tüchtiger **Möbel-Verkäufer** v. nichtarischem Möbelgeschäft **gesucht**. In Frage kommen nur branchekund. nachweisbar tüchtig. Verkäufer. Angeb. unt. S W Nr. 87 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *706

Gesucht tüchtiges **Mädchen** in Villenhaush. zu drei Erwachs. Nur kochen, hausl. Arbeit, etwas nähen, Monatsmädchen wird gehalten. *715 Angeb. m. Zeugnissen, Bild u. Gehaltsford. an Frau J. Stölbl, Weinheim Bergstraße.

Junge, perfekte **Köchin** od. jüngerer **Küchenchef** wird zu sofort. Eintritt gesucht. Gasthaus Luisenbad, Hafenstr. 24. 3415

Allein-mädchen das perfekt kochen kann, gute Zeugnisse besitzt, in Zweipersonenhaushalt gesucht. *692 Zuschrift. unt. T B 7 an d. Geschäftsstelle.

Verkäufe

Motorrad (BMW 500 ccm) steuerfr., Da.- u. H.-Rad, Transportdreirad sehr bill. abzug. R 4, 3, Hof r. *708

Zu verk., nur geg. Barzahlung, anzus. zw. 5 1/2 u. 1—4 U. Ortelstr. 23, II, 1 Tr. hoch: 2 antike Sessel und 4 Stühle (Gobelin), 1 ant. Beerenkristall-Lampe, 1 mod. 3 Birn.-Lampe, Badewanne u. Badeofen, 2 Herde (Gas u. Feuer) la erhalten, 1 Entree, 1 Läufer, el. Birnen. *698

Weg. **Wegzugs** schwer., Kirschb.-pol. **Schlafzimm.** (Friedensware), kompl., m. Roßhaarmatr., sehr gut erh., 500 ℳ. Speisezimmer, Eiche, Büfett, Kredenz, Tisch u. 6 Lederst., bestehend, 400 ℳ. Herrenzimmer, Nußb., Schrank 2,30 m br., gr. Tisch, Tisch, Schreibsessel und zwei Stühle 500 ℳ. Sofa, Polsterstühle, Standuhr, Nähtisch, Schreibsessel u. geschnitzte Sessel, alles dunkel Eiche, billig abzugeben. Anzus. v. 15—17 Uhr täglich. A 2, 5, IV. *693

Gebrauchte Fahrräder und neue sehr billig und gut **Breitestraße** J 1, 7. WÖRNER

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA die Spitzenleistung der Wanderer-Werke
J. BUCHER L 1, 2 MANNHEIM TEL. 24221

Die neue SINGER Nr. 88
Die hervorragende Nähmaschine für den Haushalt
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft Mannheim O 4, 5

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL J. BUCHER L 1, 2

Derzeit gut Kleider-Schrank billig abzugeben M. Lauber, F 3, 7 *708

Möbel u. Kohlborn Qu 5, 4

Lest die NMZ!

1 Paar Bettstellen, 1 einzelne Bettstelle, Eiche, wie neu, bill. abzug. Anzusehen *705 K 3, 27, Hinterh. zwisch. 9—12 Uhr

Etwa 60—150 m Wasserleitung 3/4 Zoll, bill. abzugeben. m. Kinder-kastenwagen 15.— Adr. i. d. Geschst. *712

Zu vk. 2 Hilgers Bill.-Dachfenster, 0,75×0,45 m, ein Dachbogenfenster mit Futter, 1,75 zu 0,60 m, bis. Fliegenschutzfenst. Tischtennis, Klapp-, Garten-Holzbank u. Tisch, Schreibm.-Tisch, Blumenständer, Standlaterne ... gebr. Schwarzwaldstraße 27. *703

2 polierte Bettstellen m. Rost u. Matr. zu verkf. Anzus. von 4—6 Uhr. Müller, T 2, 8. 3907

Zu verkaufen: 2 Bettstellen mit Rost und Matratz., Kommode, Vertiko, Tisch, 2 Küchenstühle, gr. Bild, Stühle u. verschiedenes. *671 H 7, 26, 1 Tr.

Kaufgesuche

Zu kauf. gesucht: **Motordreirad** (Tempo od. Goliath), gut erh. Adr. i. d. Geschst. *711

Kaufe gebrauchte **Möbel** zu Höchstpreisen. Kriesfel, F 2, 8, Fernspr. 323 13. 3481

Kl. Zimmerofen frisch, gebr., zu kauf. ges. *707 Fernspr. 321 17.

Immobilien

Wochenend-Haus mit Platz zu kaufen oder mieten gesucht. Beschreib. u. Angaben über Lage und Preis unter T G 7 an d. Geschäftsstelle dies. Blattes. 3930

Pachtgelände 18 ar, Obstbäume, Kleinfrüchte, Reben, eingepflanzt, mod. Stall, mit 24 amerik. Ungeborn, umgemäht, zu verp. *674 Rheinhäuserstr. 79 parterre, rechts.

Automarkt

Zum Ölwechsel: **Auto-Öle** in jed. Preislage
Ringfreies **Benzin 32** Pfg. Benzin-Benzol-Gemisch 36
Reparaturen **Garage H 7, 30**
Karl Adam, Ing. Telefon 263 71

Vermietungen

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 15, Tel. 205 93/96. — gegr. 1889 — 3640

Sonn. 4-Zimm.-Wohng., Küche, Badezimm. zu 5. R. ℳ 80.— zu vermieten. 4—6 Uhr. Näh. bei 15078 Höckel, L 4, 4, 1 Treppe

2 sch. Zimmer und Küche a. Ut. a. 1. Juni zu vm. Schulz, Bürgerm.-Fuchs-Str. 64. *670

2 Zim. u. Küche im Seitenb. a. 1. Juni zu verm. Näh. Mühlstr. 12, 1. Stock. *677

Möbl. Zimmer 3 ℳ wöchtl., u. gr. leer., zu vm. K 4, 7 (Aufzer). *667

Sep. möbl. Zi. mit el. Licht, in T 2, 13, zu vermiet. 4. St., bei Seeberger u. part. *701

Gr., gut möbl. **Zimmer** sofort zu verm. Heinr.-Lanz-Str. Nr. 24, 3 Trepp. *672

Nähe Wasserturm in gutem Hause sehr gut möbl. Zimmer, hell u. sonn., mit Bad, auch vorüberg., a. 25. 5. zu verm. N 7, 8, Vorderh. 2 Tr., 3. Stock. *682

Möbl. Balkonzim. mit Schreibtisch, Chaisel. u. voll. Pens. sof. zu v. O. Liebe, S 2, 2. *688

Leer. schön. hell. Zim. sof. zu vm. Neckarvorlandstr. 127, 2. St. l. 3909

Gut möbl. Mans. mit Kochherd in best. Hause Nähe Schloß an nur sol. Hrl. o. Frau f. 15 ℳ mon. zu verm. Adresse in d. Geschst. *702

Freundl. möbl. **Zimmer** sof. zu vm. *693 Franz, J 4a, 11a.

Vermietungen

Lagerraum im Hinterh. Tattersallstr. 9, mit gr. Toreinfahrt u. Keller billig sof. zu vm. Anzus. Dienstag v. 3—5 Uhr.

Mod. möbl. Z. sonn., 2 Betten an 1 od. 2 Herr., sof. z. v. Lerchenstr. 11, IV, Luzbe. *664

Frdl. möbl. Zi. sep., Paradeplatz, bill. zu vermieten. Zu erfragen bei Maier, P 2, 1, 4 Tr. v. 8 Uhr ab. 3908

Jede Anzeige in die **N. M. Z.**

Hypotheken

Hypotheken-Gelder zu günstig. Bedingungen **zu vergeben.** **Heinrich Freiberg** Immob.-Büro, Tullastr. 19, Telefon 414 08. 4404

Automarkt

Gutterhaltener **Personenwagen** etwa 4/20 PS., zu kauf. gesucht. Angebote unter D S 175 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4433

Mietgesuche

4-5-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizg. u. Warmwasserversorgung, in der Oststadt zum 1. Oktober von ruhig. Mieter gesucht. Auch Obergeschoß einer Villa kommt in Frage. Angebote unter C W 154 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4340

2 Damen (Nichtarier) suchen schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad u. sonst. Zubehör zum 15. 7. od. 1. 8., a. liebst. Nähe Bismarckstraße. Gefl. Angebote unt. T F 6 an die Geschäftsst. d. Bl. *698

Lagerräume mit Büro, etwa 100 qm, mit Toreinf., eventl. Gelegenh. für 2 Wagen unterzust., gesucht. Ang. m. Preis u. T E 5 a. d. Gesch. *697

Junges Ehepaar sucht a. 1. August **2½-3 Zimmer** (eventl. Umbauwohng.) Kochkü., Ab. Wasser, Bad, mögl. Heizung, evtl. Balkon od. Veranda, in Mannheim oder Ilvesheim, Waldpark. Sof. Angeb. erb. an W. Richter, Ilvesheim am Rh., Postfach 44. 3403

Schöne 3419 **4-Zim.-Wohng.** mit Bad, Balk., Diele, 2. Stock, fr. Lage, gesucht. Ang. u. D T 176 an die Geschst.

1-2 Zimmer mit Küche sofort od. 1. 6. zu miet. gesucht. Angeb. mit Preis unter T D 4 a. d. Geschäftsstelle. *696

Gr. leer. Zim. mit Wasser von Fräulein gesucht. Angeb. u. S Z 90 a. d. Gesch. *666

Älterer, berufst. Frau sucht a. 1. 6. **1 Zim. u. Küche** od. 2 leere Mansardenzimmer i. Stadt. — Angeb. m. Preis u. S X Nr. 88 an die Gesch. *673

2 bis 3-Zimmer-Wohnung sonnig, von kl. Ehepaar z. 1. 7. oder früher gesucht. Angebote mit Preis unter T J 9 an d. Geschäftsstelle. *708

Sol. älter. Herr sucht *682 **einf. möbl. Zim.** (Oststadt) z. 1. 6. — Angeb. m. Preisang. u. T C 3 an die Geschst. d. Blatt.

Nähe Rheinbrücke, Schloß oder Lindenhof von Fräulein **gut möbl. Zim.** sofort gesucht. Zuschriften unt. T H 8 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes. *700

Moderne Drucksachen
IMMER NOCH DIE BESTEN KUNDENWERBER
DRUCKEREI DR. HAAS NEUE MANNHEIMER ZEITUNG BASSERMANNHAUS AM MARKT
TELEFON SA.-NR. 2 4 9 5 1 Auf Wunsch Vertreterbesuch

MARCHIVUM